

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
76. Jahrgang / Nr. 38
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Überraschung: FDP mit Zweierkandidatur für den Gemeinderat

SEITE 2

Derniere: Die letzte kantonale Viehschau im bisherigen Rahmen

SEITE 9

Standpunkt: Eine neue gemeinsame Kolumne der VRD und des HGR

SEITE 10

Sport: Starke SVM-Leistungen der Senioren und Junioren des TVR

SEITE 11

Herbstmode: Tips und Trends aus Riehener und Basler Geschäften

SEITEN 15-17

SCHULE Basler Regierung verschiebt Schulhaus-Neubau «Hinter Gärten»

«Alle müssen Opfer bringen»

Vorläufig kein Schulhausneubau «Hinter Gärten» in Riehen, so lautet der Beschluss des Regierungsrates, nachdem er das Investitionsprogramm 1999-2001 für den Politikbereich «Schulen, Universität, Kultur, Sport und Dienste Schulen» auf Sparmöglichkeiten hin untersucht hat.

JUDITH FISCHER

Der Entscheid des Regierungsrates, den Schulhausneubau «Hinter Gärten» im Gebiet Riehen Nord aus dem Investitionsprogramm 1999-2001 zu streichen, sei für sie ein grosser Rückschlag, kommentiert Liselotte Kurth, Rektorin der Landschulen von Riehen und Bettingen, den Entscheid gegenüber der RZ. Ein Rückschlag, weil der Schulhausneubau seit langem vorbereitet und geplant worden sei und weil in Riehens Schulen akute Raumnot herrsche. Diese werde sich angesichts der prognostizierten Zunahme der schulpflichtigen Kinder in den nächsten Jahren noch verschärfen. Bereits ab nächstem Schuljahr könnten drei Primarschulklassen nicht mehr untergebracht werden, und bis zum Jahr 2003 würde für insgesamt 16 Schulklassen (sechs Primarschul- und 10 OS-Klassen) der Schulraum fehlen. In der Turnhalle im Erlensträsschen-Schulhaus gebe es bereits heute keine Reserven mehr und die Kinder müssten in die Turnhallen nach Riehen Süd geschickt werden. Engpässe würden sich auch bei den Spezialräumen für den Unterricht in Geografie, Naturlehre, bei Werkräumen und Musikräumen abzeichnen. Bei Unterrichtsräumen also, die gemäss den Vorgaben der OS-Schule zur Verfügung stehen müssten. Diese Raumnot, die sich speziell in Riehen Nord manifestiere, hätte mit dem Schulhausneubau «Hinter Gärten» gelöst werden können.

Nach Vorstellung des Rektorates der Landschulen hätte das neue Schulhaus «Hinter Gärten» zu einem Primarschulhaus werden können. Damit wäre im Schulhaus «Erlensträsschen» Platz frei geworden für sechs neue OS-Klassen, die dort nebst den verbliebenen Primarschulklassen für Kinder, die westlich der Baselstrasse wohnen, unter den Bedingungen, wie sie gemäss Schulplan festgelegt wären, hätten unterrichtet werden können. Auch hätte das neue Schulhaus das Turnhallenproblem lösen können.

Überbrückungslösungen

Es handle sich beim Entscheid, das vorgesehene Schulhaus «Hinter Gärten» zeitlich zu verschieben, ausdrücklich nicht um einen Verzicht, sondern um einen Aufschub, hält der Ressortleiter «Schulen» im Erziehungsdepartement, Thomas Bürgi, in einem Schreiben zuhanden der Rektorin der Landschulen, Liselotte Kurth, fest. Für die inzwischen zu erwartenden Raumengpässe sollten Überbrückungslösungen gefunden und entsprechende provisorische Massnahmen realisiert werden können.

Fehlt der Wille zum Gespräch?

Im Zusammenhang mit der Raumnot in den Schulen in Riehen kritisieren sowohl Liselotte Kurth als auch Felix Forster, Konrektor für die Landschulen Riehen und Bettingen, die fehlende Information und Gesprächsbereitschaft seitens des Erziehungsdepartementes. Noch bevor der Entscheid am 9. September gefallen sei, habe das Rektorat der Landschulen beim Erziehungsdepartement mehrmals um Information bezüglich Schulhausplanung gebeten, sei aber ohne konkrete Aussagen ver-



Auf dem Areal zwischen dem Steingrubenweg (rechts) und der Strasse «Hinter Gärten» (hinten) hätte der Bau für das Schulhaus «Hinter Gärten» demnächst in Angriff genommen werden sollen. Per Regierungsentscheid wurde der Bau-bau jetzt verschoben. Damit kann das Schulhaus frühestens im Jahr 2003 fertig erstellt sein.

Foto: Philippe Jaquet

tröstet worden und teilweise ganz ohne Antworten geblieben. Und jetzt, nach dem Entscheid, hätte sie eigentlich erwartet, dass seitens der Kantonalen Schulverantwortlichen das Gespräch mit dem Rektorat gesucht würde und dass Lösungen aufgezeigt würden, meinte Liselotte Kurth. Doch ausser der Mitteilung, dass der Schulbau aus dem Investitionsprogramm gestrichen worden sei, habe sie nichts mehr gehört. Ähnlich gesprächsunlustig habe sich das Erziehungsdepartement schon in Sachen Einführung «Fünf-Tage-Woche an der OS» oder «Niveauunterricht» gezeigt.

Anders beurteilt Thomas Bürgi das Gesprächsklima. Er habe im Vorfeld des Beschlusses des Regierungsrates gegenüber dem Rektorat der Landschulen die Ausgangslage klar gemacht. Die Ausgangslage nämlich, dass das Erziehungsdepartement die Raumnot in Riehen nicht in Abrede stelle, dass der Neubau aber möglicherweise jetzt nicht realisiert werden könne. «Was wir kommunizieren konnten, haben wir kommuniziert.» Nun, nachdem der Regierungsbeschluss gefallen sei, erwarte er als direkter Vorgesetzter der Rektorin der Landschulen, dass auch sie die Initiative zu einem Gespräch ergreifen würde, falls sie dies wünsche. Zu einem solchen Gespräch sei er jederzeit bereit. Und den Vergleich des vorliegenden Problems mit den Projekten «Fünf-Tage-Woche» und «Niveauunterricht» will er so nicht ziehen. Im Gegensatz zu den beiden Projekten handle es sich beim Schulbau «Hinter Gärten» nicht um ein regionalpolitisches Problem, sondern um ein Sachpolitikum. Die momentane finanzielle Situation erlaube es schlicht nicht, das Schulhaus jetzt zu bauen. Mit einer Benachteiligung Riehens habe dies nichts zu tun.

Wo sollen Riehener Kinder zur Schule gehen?

Als Überbrückungslösungen zu diskutieren sein werden das Aufstellen von Containern sowie die Auslagerung von OS-Klassen ins neugebaute Schulhaus «Drei Linden». Dieses liegt knapp an der Grenze zu Basel zwar auf Riehener Boden, ist aber ein Stadtbasler Schulhaus und wird vom Rektorat der Stadt geführt. Gegen letztere Lösung wehrt sich Liselotte

Kurth: «Es sollte möglich sein, dass die Riehener Kinder mindestens von der ersten bis siebten Klasse in Riehen zur Schule können.» Und von einer Container-Lösung befürchtet sie, dass sie langfristig die Umsetzung der Schulreform verunmöglichen könnte. Regierungsrat Stefan Cornaz, als Vorsteher des Erziehungsdepartementes von der RZ auf diese Befürchtung angesprochen, räumt ein: «Der Entscheid, den Schulhausneubau zu verschieben, bedeutet klar ein Opfer für die betroffene Schule. Wir befinden uns allerdings in einer Situation, in der wir allen Opfer zumuten müssen.» Doch er betonte: «Die Neue Schule darf deswegen nirgends in Frage gestellt werden. Mit entsprechenden Überbrückungsmassnahmen wollen wir zweckdienliche Lösungen finden. Dies haben wir auch in der Stadt Basel in vergleichbaren Fällen geschafft.»

Verschoben auf den St. Nimmerleinstag?

Bei den Übergangslösungen, wie sie zur Diskussion anstehen werden, befürchtet Liselotte Kurth nicht nur eine Qualitätseinbusse beim Unterricht, sondern auch, dass sie zu Dauerlösungen werden. Sie fragt: «Wer garantiert, dass der Schulhausneubau nicht auf den St. Nimmerleinstag verschoben wird?» Konkrete Vorstellungen bezüglich Wiederaufnahme des Bauprojekts hat Erziehungsdirektor Stefan Cornaz: «Gebaut wird zum finanzpolitisch frühestmöglichen Zeitpunkt. Wir hoffen, dass im Jahr 2003 das neue Schulhaus steht.»

Ungeachtet der Beteuerungen aus dem Erziehungsdepartement, dass eine für alle gangbare Lösung gefunden werden könne, bleibt man in Riehen skeptisch. Auf dem Rektorat macht sich Hoffnungslosigkeit breit, das Fehlen einer Perspektive wird beklagt. Doch auch seitens der Eltern macht sich Unmut und Verständnislosigkeit breit, wie Liselotte Kurth berichtet. Gedanken über die Schulraumnot in Riehen machten sich aber auch Einwohnerrat Willi Fischer (VEW) und Grossrätin Yolanda Cadalbert Schmid (SP) und forderten mittels einer Interpellation vom Gemeinderat respektive vom Regierungsrat Auskunft über die Schulraumplanung in Riehen. In seiner Antwort in der Einwohnerratssitzung vom August 97

war Gemeinderat Michael Raith, Ressortvorsteher Bildung, Gesundheit und Soziales, noch davon ausgegangen, dass das Schulhaus «Hinter Gärten» wohl gebaut würde. Er hatte in seiner Antwort festgehalten, dass der Gemeinderat die Neubauplanung gegenüber einem Provisorium mit Containern klar favorisiere und dass er sich entschieden gegen die Verlegung von OS-Klassen ins Schulhaus «Drei Linden» ausspreche. Gemäss Auskunft von Michael Raith müsste der Gemeinderat die nun neu eingetretene Situation, die sich durch den Aufschub des Neubaus ergeben habe, noch diskutieren. Für ihn sei aber die Zusage, dass der Neubau zeitlich verschoben worden sei, ein deutlicher Fortschritt gegenüber den Verlautbarungen, die herungereicht worden seien, dass auf den Neubau ganz verzichtet werden könnte.

Werden Riehens Bedürfnisse ernst genommen?

Yolanda Cadalbert Schmid weist in ihrer Interpellation auf die Diskrepanz hin, die zwischen dem ursprünglichen Einverständnis des Erziehungsdepartementes, das Schulhaus «Hinter Gärten» zu bauen, und dem Entscheid besteht, den Bau jetzt nicht zu realisieren. In diesem Zusammenhang will sie von der Regierung unter anderem wissen, wie sie zu diesem Entscheid gekommen sei, wie sie das Schulraumproblem nun zu lösen gedanke und ob sie die Veränderung in der Bevölkerungsstruktur, die Riehen in den letzten Jahren erfahren habe – mehr Familien mit Kindern – in ihre Berechnungen mit einbezogen habe. Die Beantwortung der Interpellation von Yolanda Cadalbert Schmid ist noch hängig.

Auf die Frage, inwieweit sich der Regierungsrat mit seinem Entscheid, den Neubau «Hinter Gärten» aus dem Investitionsprogramm zu streichen, über die Bedürfnisse der Riehener Bevölkerung hinweggesetzt hat, antwortet Stefan Cornaz gegenüber der RZ: «Eine Regierung muss und soll den Willen aller am politischen Prozess Beteiligten respektieren. Sie muss aber vorab in finanziell schwierigen Zeiten Entscheide treffen, die nicht alle Betroffenen befriedigen. Würden wir nicht den Mut haben, diese Entscheide zu treffen, so würden wir unsere Aufgabe nicht erfüllen.»

EDITORIAL

Missglückte Kommunikation

Im Rektorat der Landschulen von Riehen und Bettingen schwankt die Stimmung zwischen Resignation und Entrüstung. Grund: Der Entscheid des Regierungsrates, das seit langem geplante Schulhaus «Hinter Gärten» zu bauen, bringt die Schulleitung in Bedrängnis. Die Raumnot ist akut. Es fehlt an Platz in der Primarschule, die Turnhallen sind überbelegt und in der Orientierungsschule zeichnet sich ein eigentlicher Engpass ab.

Die Raumnot wird seitens des Erziehungsdepartementes zwar nicht bestritten. Trotzdem hält es den Aufschub des Neubaus für vertretbar. Denn die angespannte finanzielle Lage des Kantons lasse einen Neubau zur Zeit nicht zu. Man müsse deshalb nach Überbrückungslösungen suchen. Diese seien zwar unangenehm, aber zumutbar.

Zugegeben, es gibt schlimmere Verhältnisse. Vielleicht in der Stadt Basel, vielleicht in Zürich oder Genf, in Strasbourg, vielleicht in Polen oder Tschechien. Es gibt immer Schlimmeres. In allen Situationen. Der Verweis darauf, man solle sich nicht so anstellen, man habe es doch eigentlich gut, erinnert dabei unangenehm an die Mahnung der Grosseletern, man müsse den Teller leer essen, weil die armen Kinder in Afrika überhaupt nichts zu essen hätten. Der Hinweis auf schlimmere Zustände hilft vielleicht, die eigenen Probleme zu relativieren, lösen tut er sie aber nicht. Und er verhindert, dass man sich mit seinen Problemen ernst genommen fühlt.

Wahrscheinlich ist die Sichtweise tatsächlich verschieden und es besteht ein Interessenskonflikt. Das Rektorat will und muss für die Bedürfnisse seiner Schülerinnen und Schüler eintreten, muss in den Schulen der Landgemeinden für optimale Bedingungen sorgen. Denn an die Schulreform und an die Neue Schule werden hohe Erwartungen an alle gestellt. Nicht mehr nur Fachkompetenz ist gefragt, nein, auch Sozialkompetenz und Eigenverantwortlichkeit. Diese hehren Ziele muss das Rektorat verfolgen und muss verhindern, dass sie wegen ungünstigen äusseren Bedingungen aufgegeben werden.

Die Regierung auf der anderen Seite muss die strapazierten Finanzen in den Griff bekommen, und das Erziehungsdepartement ist zwar für das Wohl der Schulen in den Landgemeinden verantwortlich, doch muss es sich ebenso für das Wohl der Schulen in der Stadt einsetzen. Damit mag das Erziehungsdepartement andere Neubauten oder andere Investitionen als dringlicher erachten und muss wegen beschränkter Mittel ihm weniger dringlich erscheinende Projekte zurückstellen.

Gerade weil aber die Perspektiven bei grundsätzlich gleichem Ziel – qualitativ gute Ausbildung und das Wohl der Schülerinnen und Schüler – verschieden sind, tun echte Gespräche dringend not. Gespräche, die über den reinen Informationsaustausch hinausgehen und ermöglichen, dass die Probleme der anderen einsichtig werden.

Es ist nun aber nicht aus der Welt zu schaffen, dass sich das Rektorat der Landschulen vom Erziehungsdepartement und vom Regierungsentscheid übergangen fühlt. Und gerade mit der Haltung: «Was wir kommunizieren konnten, haben wir kommuniziert», ungeachtet der Frage, ob die Botschaft überhaupt angekommen ist, hat das Erziehungsdepartement verraten, dass es in Sachen Gesprächskultur noch einiges zu lernen hat. Denn wenn ein Gesprächspartner über mangelnde Gesprächsbereitschaft der anderen Seite klagt, kann von gegliedeter Kommunikation nicht die Rede sein.

Judith Fischer

Gemeinde Riehen



Kanalisationsreinigung, Nacharbeit

Zur Zeit wird das Kanalisationsnetz der Gemeinde Riehen gereinigt. Diese jährlich durchgeführte Reinigung verhindert Ablagerungen und Verstopfungen in der öffentlichen Kanalisation und gewährleistet die Funktionstüchtigkeit des Netzes. Da die Kanalisation meist mitten in der Strasse liegt, wird der Verkehr durch den Spülwagen behindert. Auf der Hauptverkehrsachse Äussere Baselstrasse bis Lörracherstrasse können diese Arbeiten deshalb nur während der verkehrsärmeren Nachtzeit, in der Baselstrasse und der Lörracherstrasse zudem nur während der nächtlichen Trampause ausgeführt werden. Diese Einschränkung gilt auch für den vom Trolleybus befahrenen Strassenzug Rauracherstrasse – Kohlistieg – Hörnliallee und Bäumlhofstrasse. Obwohl die beauftragte Firma ein modernes und leises Fahrzeug einsetzt, können in der Woche vom 22. bis 26. September in den erwähnten Strassen nachts kurzfristig Lärmbelästigungen auftreten. Die Gemeindeverwaltung Riehen bittet die Anwohner um Verständnis für die unumgänglichen Arbeiten.

Gemeindeverwaltung Riehen

Pflanzaktion von Hochstamm-Obstbäumen

Im Rahmen der Förderungsmassnahmen von Hochstamm-Obstbäumen führt die Gemeinde Riehen diesen Herbst eine weitere Pflanzaktion durch. Bis zum 10. Oktober 1997 können Jungbäume zum Preis von Fr. 10.– bei der Gemeindegärtnerei bestellt werden. Die Auslieferung erfolgt im Laufe des Herbstes.

Bestellformulare mit einer Sortenliste können an den Porten des Gemeindehauses und des Werkhofes bezogen oder über Tel. 641 19 77 bestellt werden.

Gemeindeverwaltung Riehen

Belagsarbeiten

Wegen Fräs- und Belagsarbeiten muss in der Römerfeldstrasse und im Rütting von Montag, 22. September, 7.00 Uhr bis Freitag, 3. Oktober 1997, ca. 17.00 Uhr mit Verkehrsbehinderungen gerechnet werden.

Das Parkieren ist während dieser Zeit generell verboten. Erleichterungen siehe Anschrift an der örtlichen Signalisation.

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

Centralhalle-Tram auf dem BVB-Netz

pd. Ab Mitte September ist wieder ein neues Sondertram auf dem BVB-Schiennetz unterwegs: das Centralhalle-Tram. Das Tram soll auf dem ganzen Netz kursieren und wird somit wohl auch in Bälde in Riehen zu sehen sein.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

POLITIK Die Riehener Parteien nach dem angekündigten Rücktritt des Gemeindepräsidenten

FDP-Zweierkandidatur sorgt für heisse Köpfe bei den Bürgerlichen

Die FDP Riehen hat an einer ausserordentlichen Generalversammlung für die Gemeindewahlen vom kommenden Februar eine Zweierkandidatur beschlossen. Für den Gemeinderat wird neben dem amtierenden Hochbauchef Fritz Weissenberger auch die Einwohnerrätin und Spitex-Präsidentin Christine Locher-Hoch kandidieren. Die CVP und die LDP reagierten nicht gerade erfreut.

ROLF SPIRESSLER

Noch vor wenigen Wochen gab es deutliche Anzeichen, dass sich die drei bürgerlichen Parteien LDP, FDP und CVP für die Gemeindewahlen vom Februar 1998 zusammentun würden. Es solle eine gemeinsame Präsidentschaftskandidatur geben. Und bei einem bürgerlichen Schulterschluss wäre klar gewesen, dass es sich bei einem gemeinsamen Auftreten eigentlich nur um eine Viererliste handeln können – mit den drei Bisherigen Maria Iselin (LDP), Christoph Bürgermeier (LDP) und Fritz Weissenberger (FDP) sowie einem Kandidaten aus dem Lager der CVP. Die CVP hat zwar ihre Mitgliederversammlung noch vor sich, hatte aber in der Zwischenzeit verlauten lassen, dass sie der Versammlung Beat Fankhauser zur Kandidatur vorschlagen werde.

FDP gefährdet bürgerliche Liste

Seit dem vergangenen Dienstag sieht nun plötzlich alles anders aus. An ihrer ausserordentlichen Generalversammlung hat die FDP Riehen nach gründlicher Diskussion und mit deutlichem Mehr eine Doppelkandidatur beschlossen. Neben dem Bisherigen Fritz Weissenberger wird die 50jährige Einwohnerrätin und Spitex-Verein-Präsidentin Christine Locher-Hoch ins Rennen geschickt. Damit möchte die FDP versuchen, ihren vor vier Jahren verlorenen zweiten Sitz zurückzugewinnen.

Die Partei sei – wie viele andere auch – vom Rücktrittsentscheid des Gemeindepräsidenten Gerhard Kaufmann überrascht worden, liess FDP-Präsidentin Christine Goetschy gegenüber der Riehener-Zeitung verlauten. Die Gespräche über eine mögliche bürgerliche Zusammenarbeit seien stets unter der Annahme geführt worden, dass Kaufmann im Amt bleiben werde.

«Nun hat sich eine völlig neue Situation ergeben. Wir haben nicht einen Entscheid gegen die CVP gefällt, sondern für die FDP. Die Wahlen in Riehen sind eine ausgeprägte Personenwahl und mit Christine Locher haben wir eine gute Kandidatin, die breite Schichten anspricht», erläutert die Riehener FDP-Präsidentin weiter.

CVP überrascht und enttäuscht

CVP-Präsident Jürg Toffol zeigte sich sehr überrascht vom Schritt der FDP,



Zwei konkrete Namen im Kampf um den Präsidentensessel des abtretenden Gerhard Kaufmann sind bekannt: Parteikollege Michael Raith (links) wird vom VEW-Vorstand vorgeschlagen, Niggi Tamm (SP) ist bereits nominiert. Fotos: zVg

der in eine «völlig falsche Richtung» gehe. «In einem bürgerlichen Riehen ist der Anspruch auf vier von sieben Sitzen sicher angemessen, aber mit dem Anspruch auf fünf Sitze wird das gegen aussen ungläubwürdig», sagt Toffol. Vielleicht werde sich die CVP nun im Alleingang als bürgerliche Alternative positionieren, aber er wolle nun nicht zu kurzfristigen Hüftschüssen ansetzen. Vor allem die guten Verbindungen auf kantonaler Ebene wolle man nicht unnötig gefährden. Die CVP gehörte vor vier Jahren zusammen mit der FDP zu den Verlierern. Nach dem Rücktritt der langjährigen Gemeinderätin Madeleine von Wolff schaffte Paul Müller es nicht, den CVP-Sitz zu halten.

Der Vorstand habe einstimmig beschlossen, der Mitgliederversammlung die Gemeinderatskandidatur von Beat Fankhauser vorzuschlagen, so Toffol weiter. Die CVP-Versammlung fand am Donnerstagabend statt, also nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe.

LDP lässt sich noch Zeit

Wenig Freude herrscht auch bei der LDP, die den Termin für ihre Nominationsversammlung noch nicht fixiert hat. Bekannt ist hingegen, dass die Liberalen ihre beiden Bisherigen Christoph Bürgermeier und Maria Iselin-Löffler zur Wiederwahl nominieren werden. Ebenfalls klar ist, dass sich die Liberalen an der Präsidentschaftswahl beteiligen werden. Mit wem, wird an der Mitgliederversammlung entschieden.

Der Baselstädter LDP-Parteisekretär Bartolino Biondi bedauerte die Doppelkandidatur der FDP ausserordentlich. Unter diesen Umständen werde die CVP in einer gemeinsamen Liste wohl kaum mehr mitmachen, denn eine bürgerliche Fünferliste sei vom politischen Anspruch her «jenseits von Gut und Böse». Die LDP habe die drei bürgerlichen Sitze verteidigen und zusätzlich die bei



den letzten Wahlen herausgefallene CVP wieder einbinden wollen. Das gehe nun so nicht mehr.

Die Partei sei jedoch im Moment in zwei Lager gespalten. Die einen würden eine bürgerliche Zusammenarbeit unter diesen Vorzeichen ausschliessen, die anderen seien trotzdem noch zu einer Kooperation bereit.

SP signalisiert Verständnis

«Aus der Lage der FDP heraus ist dieser Entscheid verständlich», meinte der Riehener SP-Präsident Franz Osswald. Nach der Niederlage vom letzten Mal müsse die FDP nun natürlich versuchen, wieder vorwärts zu kommen.

Umgekehrt seien die Vorzeichen bei der SP, die nach dem Sitzgewinn vom letzten Mal nun ihre zwei Sitze verteidigen wolle. Eine Dreierkandidatur sei deshalb kein Thema gewesen. Die SP hat am vergangenen Dienstag die Bisherigen Niggi Tamm und Kari Senn für die Gemeinderatswahlen nominiert und Niggi Tamm zugleich als Kandidat um das Präsidium benannt. Es ist nun natürlich nicht von der Hand zu weisen, dass bei einer bürgerlichen Uneinigkeit die Chancen der SP auf das Präsidium um einiges steigen würden...

VEW mit Raith und Fischer?

Noch nicht ganz soweit ist die VEW, die am kommenden Dienstag eine ausserordentliche Mitgliederversammlung abhalten wird. Der Vorstand hat allerdings seine Vorschläge zuhanden dieser Versammlung bereits bekanntgegeben. Demnach wird Gemeinderat Michael Raith in die Wahl um den Präsidentsessel geschickt. Für den Gemeinderat kandidieren soll Einwohnerrat und Landpfundhaus-Verwalter Willi Fischer.

Bereits vor geraumer Zeit hat die DSP bekanntgegeben, dass sie die Einwohnerrätin Nicole Emmenegger in die Gemeinderatswahlen schicken wird.

WETTBEWERB 4. und letzte Runde im Öko-Spiel der Gemeinde Riehen

Umweltschutz spielerisch leicht gemacht

wü. Liebe Leserinnen und Leser, mit der heutigen vierten und letzten Runde schliessen wir den Öko-Wettbewerb der Gemeinde Riehen zum Umweltratgeber «Bewusst wie» ab. Noch einmal können Sie attraktive Preise gewinnen, vorausgesetzt, Sie haben die richtigen Antworten auf die drei folgenden Fragen parat...

1. Welche der folgenden Gewohnheiten erhöhen den Treibstoffverbrauch beim Autofahren? (Alle zutreffenden Möglichkeiten ankreuzen!)

- Motor in Leerlauf warm laufen lassen?
- Mitführen eines unbenutzten Dachträgers?
- Fahren mit offenen Fenstern?
- Sehr niedertourig fahren?
- Mit zu stark gepumpten Reifen fahren?
- Gänge voll ausfahren?

2. Welche Massnahmen führen beim Kochen zu bedeutenden Energie- und Kosteneinsparungen? (Alle zutreffenden Möglichkeiten ankreuzen!)

- Pfanne mit einem Deckel zudecken?
- Wenn immer möglich eine gedeckte Pfanne statt des Backofens benutzen?
- Kleine Pfanne auf grössere Platten stellen, damit die Wärme auch durch die Pfannenwände genutzt wird?
- Elektrische Platte frühzeitig ausschalten und Restwärme nutzen?

3. Seit einigen Jahren werden alle Altbatterien in der Schweiz in zwei Aufbereitungswerken zerlegt und die Bestandteile zurückgewonnen. Welche der beiden folgenden Aussagen trifft deshalb zu?

- Die richtige Entsorgung ist gewährleistet und der Strom aus der Batterie ist damit ebenso umweltverträglich geworden wie der Strom aus der Steckdose.
- Die Verwendung von Batterien sollte wenn möglich vermieden werden. Denn allein deren Herstellung verschlingt 50 Mal mehr Energie, als sie im späteren Gebrauch abgeben.

Kreuzen Sie die jeweiligen Buchstaben auf dem untenstehenden Talon an. Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese bis spätestens Montag, 22. September (Poststempel), an folgende Adresse:

Gemeindeverwaltung Riehen,
z. H. Jürg Schmid,
Wettsteinstrasse 1,
4125 Riehen.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zu gewinnen gibt es die folgenden drei Preise:

1. Preis: Ein Ster Brennholz gesägt, gespalten und ins Haus geliefert

2. Preis: Eine Sterilisations-Mostflache, gefüllt mit 25 Litern Süssmost

3. Preis: Eine persönliche Führung durch die Riehener Geothermie-Anlage oder ein Buch «Mehr Raum für die Natur» des Schweizerischen Bundes für Naturschutz

Die Gewinnerinnen und Gewinner der dritten und vierten Spielrunde werden in der nächsten Ausgabe Nr. 39 der Riehener-Zeitung vom 26. September bekanntgegeben.

Nachzutragen bleiben noch die richtigen Lösungsbuchstaben der dritten Spielrunde: B, B, B.

Wettbewerbstalons 4. und letzte Spielrunde:

Frage 1: a) b) c) d) e) f)

Frage 2: a) b) c) d)

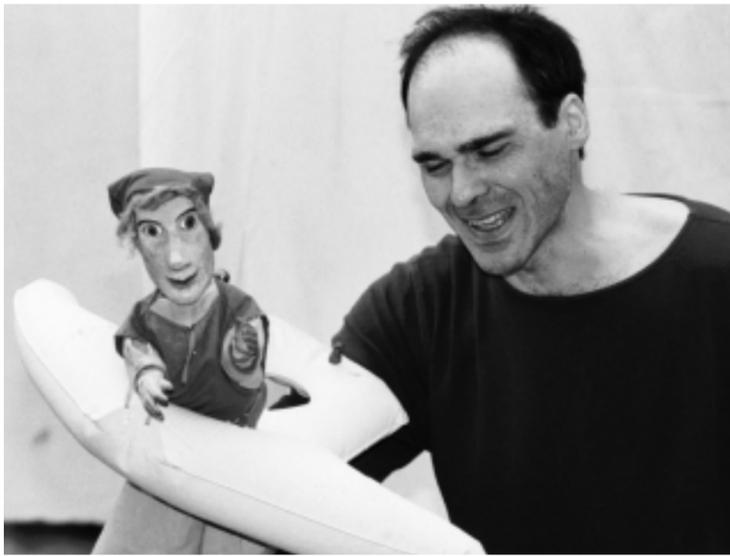
Frage 3: a) b)

KULTUR Kinderwochenende des Verkehrsvereins Riehen im Rahmen des Festivals «Kultur am Schlipf»

Ein kunterbuntes Kinder-Kaleidoskop

rs. Das «Kinderwochenende» mit einer breiten, vielfältigen Angebotspalette, vom Verkehrsverein Riehen im Rahmen des Festivals «Kultur am Schlipf» am vergangenen Samstag und Sonntag organisiert, war ein grosser Erfolg. Mit vielfältigen Animations- und Aktionsangeboten kam das Programm den Kindern sehr entgegen, denn es gab nicht nur gelungene Aufführungen (das Figurentheater Vagabu mit «Frau Meier, die Amsel» im Freizeitzentrum Landauer, «Dr ybildet Grangg» in einer Produktion des Jugendtheaterkurses Riehen, die sehr poetische Alltagsoper «vis-à-vis» des Jungen Theaters Zürich oder auch die Vorstellung der «TheaterFalle Basel» mit dem Stück «Weil ich ein Mädchen bin», bei dem 80 OS-Schülerinnen und -Schüler des Wasserstelzenschulhauses in die Geschichte eingreifen und Handlungen beeinflussen konnten); nein, es gab auch viele spontane Aktivitäten im Dorfzentrum und im Rauracherzentrum (zum Beispiel Face-Painting, einen Zauberer, ein spontan auf die Beine gestelltes Zirkusprogramm) und es gab Workshops (selber Theater spielen, Amseln und Figuren basteln).

Ein Höhepunkt war sicher auch die vom TV-erprobten Walliser Michel Villa moderierte Kinder-Hitparade beim Festzelt in der Wettsteinanlage. Sechs Kindergruppen und ein Mädchen waren zu sehen, die verschiedene Songs im Playback imitierten. So war das deutsche Trio «Tic Tac Toe» gleich in drei verschiedenen Versionen zu sehen, dazu Andrea Bocelli und Judy Weiss, «Two Pack», die wunderschöne Ballade «Don't tell me 'cause it hurts» und der Sommerhit «Tic Tac Tac», deren drei Interpretinnen den Wettbewerb gewannen. Originell war die Interpretation des Tic Tac Toe-Titels «Ich wär so gern so blöd wie du» über eine nicht gerade intelligente «blonde Tussi», die immer zu lachen beginnt, wenn sie etwas nicht versteht – und schliesslich liess Moderator Michel Villa bei einem Titel, den er selber sang, auch zwei ältere Damen mittanzen.



Vielfältiges Programm am Kinderwochenende des Verkehrsvereins: einerseits gab es Unterhaltung wie mit dem Kasperltheater...



...oder dem Stück «Frau Meier, die Amsel» vom Figurentheater Vagabu, nach einem Kinderbuch von Wolf Erlbruch, dann gehörte aber auch...



...eine Vorführung der TheaterFalle im Wasserstelzenschulhaus dazu...



...oder auch die Kinder-Hitparade mit Michel Villa (im Hintergrund), wo Kinder die Songs ihrer Lieblingsstars imitierten – im Vordergrund die drei Siegerinnen (mit dem Sommer-Hit «Tic Tac Tac»).

Fotos: Philippe Jaquet (2)/Rolf Spriessler (2)

Friedhof Hörnli: Umgestaltung im Hauptzufahrtsbereich

pd. Als im Juni 1932 der Friedhof Hörnli offiziell eröffnet wurde, waren die Eiben-Kuben entlang der Hauptzufahrt umsäumt von Blumenwiesen. Dies war ein Bestandteil des durch den Gartenarchitekten E. Klingelfuss erstellten Gesamtkonzeptes.

Anfang der 80er Jahre wurde die Zwischen- und Umrandungsbepflanzung der einzelnen Kuben durch Eriken und zum Teil Cotoneaster ersetzt. Eriken sind Heidepflanzen; ihre flächige Verwendung ist hier nicht standortgerecht. Unter diesen Umständen konnten sich schädliche Wurzelpilze rasch verbreiten, was sich auch auf das äussere Erscheinungsbild auswirkte. Nur mit grossem gärtnerischem Aufwand können heute diese Bereiche erhalten werden, das heisst, dass Schädlinge mit chemischen Hilfsstoffen bekämpft werden müssen.

Aus ökologischen Überlegungen ist der Einsatz von Chemie zur Erhaltung einzelner Pflanzenverbände nicht gerechtfertigt. Zudem schränkt die Anwendung des neuen Umweltschutzgesetzes den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln stark ein.

Diese Problematik und der Bezug auf die Gestaltungsabsicht des Planers haben die Verantwortlichen der Stadtgärtnerei und Friedhöfe dazu bewogen, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen.

Bereits im September/Oktober wird mit den notwendigen Massnahmen begonnen. Nach dem Entfernen der Eriken und Cotoneaster werden wieder Rasen und Blumenwiese angesät. Die Eiben-Kuben werden durch diese Umgestaltung nicht betroffen und bleiben weiterhin die prägenden Gestaltungselemente im Eingangsbereich. Während diesen Arbeiten kann es zu kurzfristigen Verkehrsbehinderungen im Hauptzufahrtsbereich kommen.

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

...Laura Weidacher

rs. Im Rahmen des Festivals «Kultur am Schlipf», das gerade mit all seinen vielfältigen Veranstaltungen in voller Blüte steht, hat sie die künstlerische Leitung der Schweizer Beiträge inne und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig; ab 1981 hatte sie innerhalb des Basler Kunstmuseums eine Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut – das war eine Pionierleistung für die Schweiz; am nostalgischen Tanzabend vom vergangenen Samstag durfte sie, begleitet von «Pat's Big Band», George Gershwin's «Summertime» intonieren. Als Laura Weidacher ihre Singstimme erhob, ging ein anerkennendes Raunen durch die Reihen – ist da eine ausgebildete Sängerin am Werk? Oh ja.

Das facettenreiche Leben Laura Weidachers begann 1940 in Innsbruck. Vom Vater, einem Künstler und Schriftsteller, hat sie ihre musischen Begabungen geerbt, von ihrer Mutter das organisatorische Flair. «Sie schaffte es mit ihrem Organisationsgenie, die Familie zusammenzuhalten», erinnert sie sich. Weil sie ihre Mutter möglichst schnell auch finanziell unterstützen wollte, lag ein Universitätsstudium für sie nicht drin, obwohl sie sehr gerne Theaterwissenschaften oder Germanistik studiert hätte. Neben der Arbeit fing sie dann an, am Innsbrucker Konservatorium zu studieren.

Dann hörte sie im Tiroler Landestheater Innsbruck den spanischen Tenor José Perez singen und war derart beeindruckt, dass sie ihn fragte, wo er so singen gelernt habe. Er nannte ihr den Basler Bass-Bariton Paul Sandoz, und so gab es für Laura Weidacher kein Halten mehr. Sie wechselte an die Musikakademie Basel und schaffte dann den Sprung als Stipendiatin in die Internationalen Opernstudios Zürich.

«Gut Ding will Weile haben», ist ein wichtiger Grundsatz von Laura Weidacher. Sie gab sich viel Zeit für ihre musikalische Ausbildung, doch als sie 1967 ihr Debut gab, hatte sie einen wahren «Senkrechtstart». Sie schaffte es in die erste Produktion, bei der sie sich überhaupt bewarb, und sie kam im ersten Anlauf bei einem der wichtigsten Agenten des deutschsprachigen Raumes unter. «Als Mezzo-Sopran sang ich natürlich



Laura Weidacher, hier im Kreise ihrer geliebten Balkonpflanzen, hat viele Gesichter – als Lyrikerin hat sie den Künstler Christian Rothacher zur Zeichnung «November für Laura» inspiriert.

Foto: Rolf Spriessler

nicht die grossen Liebhaberinnen – im «Bettelstudent» spielte ich als 27jährige die Mutter und war jünger als jene, die im Stück die Töchter verkörperten...», gibt Laura Weidacher schmunzelnd zum besten. Und sie etablierte sich im «1. Fach» – das heisst, sie durfte jeweils die grösste Mezzo-Sopran-Rolle in einem Stück übernehmen.

Laura Weidachers Opernkarriere war allerdings recht kurz. 1969 hatte sie den Schweizer Kunstmaler Rudolf Buchli geheiratet und 1973 gab sie ihre Bühnentätigkeit auf und widmete sich der Erziehung ihrer beiden Töchter.

Ganz «stillsitzen» konnte die quirlige, energiegeladene Künstlerin aber natürlich nicht. Sie begann 1976 mit multimedialen Arbeiten, schuf Fotos, Texte, Bilder, Installationen, Kunst am Bau und sie war in Ausstellungen und Performances in Österreich, Frankreich und der Schweiz zu sehen. Seit 1986 ist sie – was das Künstlerische anbetrifft – ausschliesslich schriftstellerisch tätig. Nach zwei (bereits vergriffenen) Lyrikbänden, einem Theaterstück und einem konzeptionellen Künstlerbuch ist sie nun seit rund vier Jahren daran, einen Roman zu schreiben. «Ich bin jetzt etwa bei der Hälfte – und durfte bereits drei

Lesungen halten, bei denen ich die Zuhörer dann halt verträumen musste. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis sie das Gehörte auch selber lesen können...»

«Es wird ein teilbiographischer Roman von einer Jugend in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg», erzählt sie weiter. Das Ende des Krieges habe sie als damals Fünfjährige nämlich bereits bewusst mitbekommen, bevor sie mit einer «Schweigemauer ringsum» aufgewachsen sei. «Viele gingen damals als Nazis ins Bett, um anschliessend entnazifiziert wieder aufzuwachen», sagt sie. Dieser Verdrängungsprozess beschäftige sie schon lange.

Ihre vielfältigen künstlerischen Erfahrungen konnte Laura Weidacher – nach der Scheidung von Rudolf Buchli 1985 nahm sie wieder ihren Mädchennamen an – auch in anderen Bereichen einbringen. Sie schrieb Kulturkritiken und schreibt heute immer noch vor allem vorausschauende Kulturartikel. «Mit eigentlichen Veranstaltungskritiken habe ich aufgehört, denn ich habe mittlerweile die gängigen Werke bereits so gut ausgeführt gehört, dass ein Vergleich damit gegenüber den jüngeren Künstlerinnen und Künstlern unfair wä-

re», sagt sie. Und auf die Jugend hält sie grosse Stücke, denn sie sei als Wassermann – pardon, Wasserfrau – ein stets vorwärts denkender Mensch.

Die Animation der Jugend sei für sie sehr wichtig. Und gerade deshalb habe sie eine ganz besondere Freude, dass durch das Festival «Kultur am Schlipf» sozusagen eine neue Formation «geboren» worden sei, nämlich das «Graeff-Trio». Der Riehener Benjamin Herzog (Violine) spielte zusammen mit seinen Studienkolleginnen vom Musikonservatorium Anne-Caroline Thies (Viola) und Judith Gerster (Violoncello) ein gelungenes Programm mit Serenaden und Trios von Darius Milhaud, Ernst von Dohnányi und Rudolf Moser. Nach der gelungenen Premiere bei «Kultur am Schlipf» habe das «Graeff-Trio» bereits weitere Engagements erhalten.

Doch nicht nur die Jugend liegt Laura Weidacher am Herzen. Seit Jahren sympathisiert sie mit der Frauenliste Basel und per 13. Oktober wird sie die nach dem Rücktritt von Ursula Glück freigewordene Stelle der FraB-Geschäftsführerin übernehmen. «Viele ältere Frauen, die wegen der Familie ihren Beruf aufgegeben haben oder auf eine Karriere verzichtet haben, stehen jetzt hinten an. Das ist unfair gegenüber diesen Frauen», hält sie fest. Und für eine geschlechterneutrale Sprache kämpft sie schon lange. Da falle ihr Kopernikus ein, der gesagt habe, Demokratie sei im Prinzip das beste System, doch Demokratie brauche eine eigene Sprache.

Besondere Freude hat Laura Weidacher an einer Zeichnung, die sie vom Künstler Christian Rothacher 1975 nach einer Lesung erhalten hat. «November für Laura» heisst die Zeichnung, die eine Hand zeigt, die ein Gebilde in der Hand hält – halb Schreibfeder, halb Blatt. Inspiriert zu diesem Bild wurde er von folgendem Gedicht, dem Laura Weidacher den Namen «Novemberlied» gegeben hat:

Blatt, Blatt
Blatt im Wind
Meinen Sommer trägst du fort
und freust dich noch
und tanzest
mit den Gefährten
in dein kaltes Bett

FESTIVAL «KULTUR AM SCHLIPF»

Freitag, 19.9.

KONZERT

Deutsche Musik des Hochbarock

Orchesterkonzert der Musica Antiqua Basel unter der Leitung von Fridolin Uhlenhut. Ge spielt werden Werke von Joh. Christian Bach, Georg Philipp Telemann, Johann Christians und Wolfgang Amadeus Mozart. Dorfkirche. 20.15 Uhr.

THEATER

«Clownette oder das Zauberbuch»

Annette Vogt aus Grenzach spielt Clownette, die eine Putzfrau ist. Sie putzt Theaterbühnen... so wie eben nur eine Clownette Theaterbühnen putzen kann. Lüscheraal der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). 20.30 Uhr.

Samstag, 20.9.

FILM

Grenzgang

Dokumentarfilm über die Malerin, Tänzerin, Architektin und Lehrerin Sophie Taeuber-Arp (1889–1943), die zu Unrecht im Schatten ihres berühmten Mannes, des Strassburgers Hans (Jean) Arp stand, den sie 1915 in Zürich kennengelernt hatte. Das Paar prägte wesentlich den Dadaismus in Zürich mit, zog später, bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges, nach Paris und floh nach dem Exil in Südfrankreich zurück in die Schweiz. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). 15.30 Uhr.

KONZERT

Jugend-Sinfonieorchester

Das Jugend-sinfonieorchester der Musikschule Weil spielt unter der Leitung von Walter Kösters Werke von Karl Stamitz, Charles Avison und Johann Sebastian Bach. Saal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51). 16 Uhr.

CHORKONZERT

Das Markgräfler Vokalensemble

Das Markgräfler Vokalensemble tritt mit einem a-capella-Programm auf und die Muttenzer Chorgemeinschaft «Contrapunkt» singt, unter-

stützt vom Perkussionisten Thomas Weiss Motetten und Lieder verschiedener Epochen und Kulturen. Dorfkirche. 20 Uhr.

DINER

Kunst und Küche

Fünfgängiges Gala-Diner serviert zur Musik des «Czardas Ensemble Tzigane». Restaurant Wiesengarten, Weilstrasse 51. 19 Uhr. *Anmeldung erforderlich: Tel. 641 26 42.*

THEATER

«Paulinchen war Allein zu Haus»

Ausdrucks- und imitierende Bewegungsstudie der Freiburger Autorin und Interpretin Gabi B. Moravcik mit gesellschaftskritischem Hintergrund. Dorfsaal des Landgasthofs (Baselstrasse 38). 20.30 Uhr.

Sonntag, 21.9.

THEATER

Kunst und Küche

Mittagstheater mit Texten von Johann Peter Hebel mit Michael Massen und Camille Schneider. Dazu wird Minestrone serviert. Festivalzelt, Wettsteinanlage, 13 Uhr.

GESCHICHTE

Grenzgang: Checkpoint Schlipf

Ein Grenzgang mit Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. Nach einer Idee von Lukrezia Seiler und Laura Weidacher. Leitung Lukrezia Seiler.

Treffpunkt: Parkplatz beim Schwimmbad Riehen (Weilstrasse 60). 14 und 16 Uhr (Dauer je 1,5 Std, reine Gehzeit 0,5 Std.) *Anmeldung obligatorisch: Tel 646 82 81*

KONZERT

«Die Einweicher»

Die Band «Die Einweicher» mit zehn jungen Leuten aus der Region spielt ungewohnte Klänge mit zum Teil selten gehörten, auch ausser-europäischen Instrumenten. Festivalzelt, Wettsteinanlage, 17 Uhr.

Mittwoch, 24.9.

LITERATUR

«Drei Länder – Drei LiedermacherInnen»

Humorvoll, beharrlich poetisch und eigensinnig teilen Sylvie Reff-Stern (Elsass), Uli Führe (Markgräflerland) und Markus Bachmann (Baselbiet) dem Publikum in ihrer Sprache mit, was ihnen am Herzen liegt. Lüscheraal der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). 20.15 Uhr.

PANTOMIME

Alchinesische Zen-Geschichte

Das «Pantomime Studio-Theater Freiburg» zeigt die alchinesische Zen-Geschichte «Der Ochs und sein Hirte». Dorfsaal des Landgasthofs (Baselstrasse 38). 20.30 Uhr.

THEATER

«Charms!»

Ein Theaterabend mit Texten von Daniil Charms mit Maria Thorpevsky und Dan Wiener. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). 20.30 Uhr.

Donnerstag, 25.9.

THEATER

«Papiertheater Basel»

Das «Papiertheater Basel» zeigt das Stück «Der Friede» nach Aristophanes. Foyer des Lüscherhauses (Baselstrasse 30). 19.30 und 21.30 Uhr.

LITERATUR

Wilhelm Busch-Abend

Mit der Kurzbiographie über Wilhelm Busch «Von mir über mich» und mit Gedichten stellen der Schauspieler Jupp Sall und der Pianist Thomas Gass Person und Werk des Dichters und Humoristen Wilhelm Busch vor. Foyer des Lüscherhauses (Baselstrasse 30). 20.15 Uhr.

JAZZ

«Matthias Daneck's N.O.W.»

Jazzkonzert der deutschen Band «Matthias Daneck's N.O.W.» unter dem Motto «Seven portraits of obviously unpracticable mood swings and subsequent behaviour». Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). 20.30 Uhr.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 19.9.

FEST

Einweihungsfest «Drei-Linden»

Mit einem Fest für alle und mit Spiel, Spass, Schülerdisco, Musik und Tanz wird das neue OS-Schulhaus «Drei Linden» eingeweiht. Musikalische Festeröffnung mit Rektor Andreas Hofer. Zu den drei Linden 90. 16 bis 22 Uhr.

Samstag, 20.9.

FEST

Erntedankfest

Erntedankfest des Hauses zum Wendelin und des Landpfundhauses. Beginn mit einem ökumenischen Gottesdienst. Anschliessend Verkauf von Landwirtschaftsprodukten und weitere Verkaufsstände. Vielfältiges Unterhaltungsprogramm und vielfältige kulinarische Angebote. Areal des Landpfundhauses. Beginn des ökumenischen Gottesdienstes um 10 Uhr.

NATUR

Bestimmung von Bäumen und Strüchern

Peter Frei führt in die Bestimmung von einheimischen Holzpflanzen anhand ihrer Blätter ein. Vorkenntnisse sind keine nötig. Andreashaus (Keltenweg 41). 15 Uhr. *Anmeldung beim Referenten wird empfohlen (Tel. 641 10 41).*

RENNEN

Seifenkisten-Rennen

Grosses Seifenkisten-Rennen «Grand Prix Maienbühl» des Freizeitentrums Landauer. Die Rennstrecke befindet sich auf dem Maienbühlweg. 1. Lauf um 13.30 Uhr, 2. Lauf um 15 Uhr.

Montag, 22.9.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 23.9.

TREFFPUNKT

Alters-Nachmittage Bettingen

Zum erstmal nach der Sommerpause findet der Alters-Nachmittag Bettingen wieder statt. Kapelle Bettingen. 15 Uhr.

Mittwoch, 24.9.

FÜHRUNG

«Drei Länder – Drei KünstlerInnen»

Führung durch die Ausstellung «Drei Länder – Drei KünstlerInnen». Tobias Eder – Pierre Gaucher – Antje Ladewig mit Rolf Brüderlin. Sarasinpark (Rössligasse 53–61). 18 Uhr.

Tag der offenen Tür

rz. Am Samstag, 20. September, findet in der neugestalteten Boutique La Forma, Rössligasse 19, von 9 bis 17 Uhr ein Tag der offenen Tür statt.

BEGEGNUNG Grenzgang im Rahmen von «Kultur am Schlipf»

Checkpoint Schlipf

rz. Friedlich liegt der Schlipf mit seinen Rebbergen und Gärten am Fusse des Tüllinger Berges. Doch zur Zeit des Zweiten Weltkrieges war diese Idylle durch eine scharfe Grenze unterteilt. Ein mächtiger Stacheldrahtverhau trennte Aussen und Innen, Krieg und Frieden. Hier, wie an vielen anderen Orten rund um Riehen, versuchten Flüchtlinge dem Terror des Nationalsozialismus zu entkommen.

Am kommenden Sonntag, 21. September, findet im Rieher Schlipf ein Rundgang zu verschiedenen Schauplätzen statt. Er will die Erinnerung an jene Zeit wachrufen, als nur wenige Meter das Leben vom Tode trennten – an Menschen, die sich in die Schweiz retten konnten und an andere, die abgewiesen wurden. Texte von Flüchtlingen, Schleppern, Grenzwächtern und Dorfbewohnern von beiden Seiten der Grenze, zum Teil aus dem Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge», werden von der Schauspielerin Agnes Dünneisen und dem Schauspieler Benjamin Zelouf gelesen oder von Zeitzeugen erzählt. Und der Grenzwachtoffizier Herbert Mattle schlägt den Bogen zur Gegenwart, zu den Flüchtlingen, die heute über unsere Grenzen kommen.

Der Rundgang unter der Leitung von Lukrezia Seiler führt vom Ufer der Wiese bis zur halben Höhe des Schlipf, von dort über die Grenze zur Eisenbahnbrücke und schliesslich zurück zum alten Zollhaus an der Weilstrasse, wo einst die Flüchtlinge einvernommen wurden und wo sich ihr weiteres



Grenze bei Riehen im Jahre 1941 – mit Schweizerkreuzen gekennzeichnet, von Grenzwächtern bewacht. Foto: zVg

Schicksal entschied.

Treffpunkt: Sonntag, 21. September, 14.00/ev. 16.00 Uhr Parkplatz beim Schwimmbad Riehen, Weilstrasse 60. Dauer des Rundgangs: je 1½ Stunden. Voranmeldung obligatorisch unter Telefon 646 82 81; Preis Fr. 10.–; für Schüler, Studenten, Rentner Fr. 5.–.

NOSTALGIE Herbstfahrt mit der Dampflokomotive

Romantische Dampf-Herbstfahrt durch den Schwarzwald

rz. Am Sonntag, 28. September, veranstaltet der Europäische Verein zur Erhaltung von Dampflokomotiven (Eurovapor) mit der Dampflok 50 3673 und dem Nostalgie-Rhein-Express eine romantische Spätsommerfahrt. Die Fahrt führt über die berühmte Wutachtal- und Schwarzwaldbahn (Freiburg Hbf.) via Badischen Bahnhof, Waldshut, Weizen, Blumberg, Immendingen, Donaueschingen, Offenburg, Freiburg i. Br. zurück zum Badischen Bahnhof. Dabei werden zwei romantische Strecken befahren und insgesamt wird eine Strecke von 400 Kilometern Länge mit Dampf zurückgelegt.

Der Preis pro Person in der 1. Klasse beträgt Fr. 105.–, in der 2. Klasse Fr. 81.–. Anmeldungen an: M. Bitzer, Gundeldingerstrasse 135, 4053 Basel, Tel.



Nostalgie-Rhein-Express im Wutachtal kurz vor Fützen. Foto: zVg

363 35 32, Fax 363 35 34 (Platzzahl beschränkt, es können auch Speisewagenplätze reserviert werden.).

Vortrag von
Caleb Meza

rz. Seit 1993 ist Caleb Meza für die Christian Solidarity International (CSI) in Peru tätig. Dort setzt er sich für das Menschenrechtsprogramm der CSI ein, zu dem Interventionen bei den Behörden, Medienkampagnen und Menschenrechtskurse gehören.

Auf Einladung der CSI-Gruppe Riehen spricht Caleb Meza am kommenden Dienstag, 23. September, im Meierhofsaal über seinen Einsatz in Peru. Beginn um 20 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.

WWB-Ausstellung
im Stadthaus Basel

pd. Das Werkstätten- und Wohnzentrum Basel «Milchsuppe» (WWB), eine Institution des Bürgerspitals Basel, und die Bürgergemeinde der Stadt Basel veranstalten noch bis zum 4. Oktober in der Eingangshalle und im Hof des Stadthauses (Stadthausgasse 13, Basel) eine Ausstellung. Die Öffnungszeiten: werktags 8–18.30 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr und samstags bis 17 Uhr. Das WWB beschäftigt insgesamt 650 Personen, davon 450 mit einer Behinderung.

Woche für Woche

Riehener Kultur – und alles was sonst noch passiert.

Die
RZ

...und das seit 75 Jahren!

JUGEND Seifenkistenrennen «Grand Prix Maienbühl»

Rennstimmung beim Maienbühl



Von Kindern selbstgebastelte Fahrzeuge sind gefragt, wenn das Landi-Team morgen Samstag ab 13.30 Uhr zum Rennen bittet.

Foto: zVg

rz. Morgen Samstag herrscht Rennstimmung auf dem Maienbühlweg. Das Freizeitzentrum Landauer organisiert dort nämlich ein Seifenkistenrennen für Kinder. Training ist heute Freitag ab 17 Uhr, das Rennen beginnt am Samstag um 13.30 Uhr mit dem 1. Lauf. Der 2.

Lauf wird um 15 Uhr eröffnet. Sämtliche Fahrzeuge sind bereits gestern auf ihre Sicherheit und Renntauglichkeit untersucht worden. Und im Reglement steht auch ganz klar geschrieben: «In die Wertung kommen nur von Kindern selbstgebaute Seifkisten».

AUTOMOBIL Carrera Racing Days & Opel Show

Auto-Spass für Gross und Klein

rz. Morgen Samstag und übermorgen Sonntag finden bei der Grosspeter AG an der Schönaustrasse im Kleinbasel die «Carrera Racing-Days & Opel Show Kleinbasel» statt. Auf einer vierspurigen, 25 Meter langen Carrera-Modellrennbahn wird Grand Prix-Atmosphäre herrschen. In zwei Alterskategorien (bis 12 Jahre/ab 13 Jahre) können sich Pilotinnen und Piloten messen. Für die Schnellsten winken Carrera-Rennautobahnen.

Ausgestellt sein wird bei Grosspeter die gesamte Opel-Modellpalette, insbesondere die neue Grossraumlimousine Opel Sintra. Als weitere Neuheit steht das «Sparwunder» Opel Corsa mit 3-Zylinder-Motor 1.0i 12V Ecotec-Motor zur

Probefahrt bereit, ebenso die in ihrem Preis/Leistungsverhältnis unübertroffenen «Fifteen» Jubiläumsmotore Corsas, Astra und Vectra. Sofortige Eintauschtests sind bei Grosspeter möglich, dazu gibt es vorteilhafte Ausstellungskonditionen für Kauf, Leasing oder Finanzierung.

Für das leibliche Wohl sorgt das «Racing Beizli» mit einem Pasta-Festival. Und neu eröffnet wird an diesem Wochenende die neue self-service Station von BP. Diese ist dank Noten-, REKA- und Kreditkartenautomat 24 Stunden geöffnet und bietet attraktive Benzinpriese. Während dem Eröffnungsweekend erhalten alle Kunden ein Überraschungsgeschenk.

PLANUNG Kredit für Fussgänger-Projekt

Durch die Langen Erlen nach Weil

pd. Der Regierungsrat schlägt dem Grossen Rat vor, einen Kredit in der Höhe von 375'000 Franken für das Erstellen einer teilweise neuen Fusswegverbindung von den Langen Erlen über das deutsche Mattfeld bis nach Weil am Rhein zu genehmigen. Das Projekt wird im Rahmen des Interreg-Programms durchgeführt.

Das gemeinsam mit der Stadt Weil am Rhein geplante und durchzuführende Projekt sei eine funktionale und räumliche Annäherung der beiden Nachbarstädte, schreibt der Regierungsrat. Der neue Weg nach Weil beginnt bei der Tramschlaufe Eglisee. Grundsätzlich würden auf Schweizer Boden bestehende Wege genutzt und der Eiserne Steg diene der Überquerung der Wiese. Diese Wege sollten durch verschiedene attraktivitätssteigernde Massnahmen ergänzt und aufgewertet werden, so dass sie als grenzüberschreitende Verbindung lesbar seien. Als wichtige Massnahmen seien eine gestalterische Auszeichnung des Zuganges bei der Tramschlaufe (als Pendant zum neuerstellten Zugang Mattfeld auf der deutschen Seite), das Freistellen des architektonisch interessanten IWB-Gebäudes, die Neugestaltung der Situation am Riehenteich, die Sanierung des alten

Zollhäuschens und ein neuer Grenzübergang vorgesehen. Diese Massnahmen sollten mithelfen, die Besonderheiten dieser Orte spürbar zu machen und die Geschichte weiterzuschreiben.

Das Wegprojekt Lange Erlen-Mattfeld wird im Rahmen des Interreg II-Programms «Oberrhein Mitte-Süd» realisiert. Die Kosten zuzulasten des Kantons Basel-Stadt betragen 375'000 Franken: ein Kredit von zwei Millionen Deutsche Mark zur Erstellung des Weges auf deutscher Seite ist bereits genehmigt worden. Die EU beteiligt sich am Projekt mit einem maximalen Kostenbeitrag von 500'000 Ecu. Über die Höhe der Bundesbeteiligung kann der Regierungsrat noch keine Angaben machen.

Der neue Weg von Basel nach Weil soll bis zur Eröffnung der deutschen Landesgartenschau in Weil am Rhein 1999 fertiggestellt sein. Er wird künftig das durch die Landesgartenschau entstehende erweiterte Naherholungsgebiet erschliessen. Als Ergänzung zum Projekt sind entlang dem neuen Weg Kunstinstitutionen vorgesehen. Die Kunstobjekte sollen sich in das Landschaftsbild und die naturräumlichen Gegebenheiten einfügen. Sie sollen in einem überregionalen Wettbewerb eruiert und mit privaten Mitteln realisiert werden.

SOZIALES Ein Projekt der «pro juventute»

Freiwillige Sozialeinsätze

pd. Arbeitsüberlastung oder unvorhergesehene Ereignisse wie ein Krankheitsfall oder eine komplizierte Schwangerschaft können den Alltag von kinderreichen Familien oder Alleinerziehenden arg strapazieren. Hier vermittelt «pro juventute» eine willkommene und gerne beanspruchte Entlastung: freiwillige Helferinnen und Helfer, die während einiger Wochen tatkräftig Beistand leisten.

«pro juventute» sucht für dieses Hilfsangebot laufend Jugendliche ab 17 Jahren. Ein Sozialeinsatz dauert zwei bis sechs Wochen und bietet Gelegen-

heit, Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln, Wartezeiten sinnvoll zu überbrücken oder eine neue Region der Schweiz kennenzulernen. Gefragt sind junge Frauen und Männer, die nicht nur einfühlsam und flexibel sind, sondern auch zupacken können. Denn zu tun gibt es allenthalben: im Haushalt, bei der Kinderbetreuung, im Garten oder auf dem Hof. Interessierte Jugendliche erhalten weitere Auskünfte bei: pro juventute, Zentralsekretariat, Praktikantinnenhilfe, Seehofstr. 15, 8022 Zürich, Telefon 01/251 72 52.

KULTUR Hinweise zum Festival «Kultur am Schlipf»

Festzelt und Bus-Service

rs. Am vergangenen Sonntag vormittag erlebte das Festival «Kultur am Schlipf» seinen ersten Publikums-Grosserfolg. Das Festivalzelt, das in der Wettsteinanlage, hinter dem Parkplatz Wettsteinstrasse, aufgebaut worden ist, war regelrecht überfüllt, als «The Back yard, Tub, Jug & Washboard Band» ihren New Orleans-Jazz zum besten gab. Doch sonst war das Festzelt meist nur spärlich besucht, obwohl es jeweils von Mittwoch bis Sonntag geöffnet ist (mittwochs und donnerstags 18–24 Uhr, freitags 18–1 Uhr, samstags 10–1 Uhr und sonntags 10–22 Uhr). Geboten wird ein interessantes kulinarisches Angebot, aufgezogen von der Gastronomie-Abteilung der G.A.W. Die «Gesellschaft für Arbeit und Wohnen» ist ein Dienstleistungsbetrieb und bietet in verschiedenen Sparten insgesamt 120 Arbeitsplätze für psychisch und/oder leicht körperlich behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Nicht ganz zufrieden ist Laura Weidacher, die unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist, mit den Rieherinnen und Riehernern. «Erstaunt habe ich festgestellt, dass zahlreiche Veranstaltungen in Riehen vor allem von Leuten aus Weil oder Lör-rach besucht werden», sagt sie und beklagt, dass vor allem die klassische Musik bisher wenig Resonanz gehabt habe, was erstaune, wenn man das Niveau der Produktionen betrachte und berücksichtige, dass klassische Konzerte in Riehen sonst recht gut besucht seien.

Fast gar keine Beachtung hat bisher der Bus-Service zwischen Weil und Rie-



Noch bis zum 28. September von Mittwoch bis Sonntag bedient: das beheizbare Festzelt «Kultur am Schlipf» in der Wettsteinanlage.

Foto: Philippe Jaquet

hen gefunden. So gibt es zum Beispiel Fahrten ab Weil zum Musikschulkonzert in Riehen (Samstag, 20. September, 15.15 Uhr ab Kaufring mit Halt beim Alten Rathaus) und gleichentags an das grosse Chorkonzert «Paulinchen» (Kaufring ab 19 Uhr) und umgekehrt Fahrten von Riehen an die Jazzmatinée «Flat & Co.» in Weil (Sonntag, 21. September, Riehen Parkplatz Wettsteinanlage ab 10.15 Uhr), ans Konzert für Trompete und Orgel in Village-Neuf (Donnerstag, 25. September, Riehen

Wettsteinanlage ab 19 Uhr), an die Musizierenstunde nach Haltingen (Freitag, 26. September, 18.10 Uhr ab Wettsteinanlage) und zu Roger Siffers «Minnebad» in Weil (Freitag, 26. September, 19.30 Uhr ab Wettsteinanlage). Natürlich gibt es bei all diesen Fahrten jeweils nach Veranstaltungsschluss eine Rückfahrgelegenheit.

Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 646 82 74 oder im Info-Pavillon vor dem Rieherer Gemeindehaus (jeweils nachmittags).

IN KÜRZE

Parolen der VEW

rz. An ihrer Mitgliederversammlung beschloss die VEW zur Initiative «Jugend ohne Drogen» Stimmfreigabe. Diese Parole siegte mit einer Stimme über die Nein-Parole. Das Vier-Säulen-Programm des Bundes wurde zwar allgemein anerkannt, aber mit der Stimmfreigabe sollte nach dem Willen der knappen Mehrheit signalisiert werden, dass weiterhin eine abstinenzorientierte und vermehrt präventive Drogenpolitik verfolgt werden solle. Zur Revision der Arbeitslosenversicherung beschloss die VEW die Ja-Parole. Bei den kantonalen Richterwahlen unterstützt die VEW ihren Kandidaten Hansjakob Schibler für das Zivilgericht auf Liste 1.

Keller AG (Umzüge): Neuer Verwaltungsrat

pd. Der Verwaltungsrat der Umzugsfirma Keller AG teilt mit, dass per Ende Juni 1997 Direktor Max Dörflinger in den Ruhestand getreten ist. Seine Nachfolge hat nun Markus Pabst angetreten. Er war bisher General Manager der Firma Helu-Trans in Singapur und übernimmt bei der Keller AG als Direktor die Leitung des Bereiches Operationen und Logistik.

Stefan Scheiwiler, bisher stellvertretender Verkaufsleiter, übernimmt als Direktor neu die Leitung des Bereiches Verkauf und Administration. Der Präsident und Delegierte des Verwaltungsrates, Dr. Andreas Amiet-Keller, bleibt wie bisher Vorsitzender der Geschäftsleitung.

Möbel Rösch tischt neue Wohnideen auf

rz. Was gibt es noch schöneres, als mit der Familie oder Freunden an einem Tisch aus Apfel-, Zwetschgen- oder Kirschbaumholz zu sitzen, bei dem jede Maserung ihre ureigene Geschichte hat? Wo von jedem Platz aus kleine Entdeckungen gemacht werden können, die etwas Intimes aus dem Leben des Baumes erzählen.

Möbel Rösch präsentiert eine grosse Auswahl an Tischen in allen gewünschten Formen und Längen, von geschwungen lang bis kurz und rechteckig, und für jeden Bedarf und jedes Budget. Selbstverständlich kommen auch jene auf ihre Rechnung, die eher ein Flair für Hölzer aus Nuss, Ahorn, Buche, Eiche oder Esche haben. Die Ausstellung bei Möbel Rösch am Tellplatz, Basel, dauert bis zum 30. Oktober und ist jeweils montags bis freitags 9–18.30 Uhr und samstags 9–17 Uhr geöffnet.

SOZIALES Altersausfahrt Bäumlweg, Oberdorf und Wendelin

Bürgerkorporation Riehen lud zum Ausflug

pd. In den heutigen Zeiten, in denen eine schlechte Nachricht die andere jagt, freut sich der Chronist, wenn er ab und zu doch von Angenehmerem berichten kann. Hierzu gehört zweifellos die alljährliche Ausfahrt mit den Bewohnern der Alterswohnungen am Bäumlweg und an der Oberdorfstrasse sowie derjenigen des Alters- und Pflegeheims Wendelin.

Dank der Bereitschaft von Korporationsmitgliedern war es möglich, den Ausflug mit einem stolzen Tross von 77 Teilnehmern durchzuführen.

Bei bedecktem Wetter ging die Fahrt durch das Leimental und nach einem kurzen Halt in Mariastein über die Kallhöhe hinunter nach Laufen und weiter über Nunningen auf das Gempfen-Plateau mit abschliessender Abfahrt zum Schlosshof nach Ober-Dornach.

Bei einem währschafften Zvieri begrüsste Verwalter Willi Fischer die Anwesenden und dankte dem Fahrtenchef

Hermann Bürgenmeier für seine Präzisionsarbeit hinter den Kulissen, sowie den Chauffeusen und Chauffeuren für ihren – grösstenteils langjährigen und völlig ehrenamtlichen – Einsatz. Dieser ist in unserer heutigen habgierigen Gesellschaft, wo schon jedes Fingerkrümmen einen Gewinn abwerfen muss, gar nicht mehr so selbstverständlich wie auch schon...

Der Chronist freut sich, dass es doch noch Leute gibt, welche nicht nur das eigene Wohlergehen im Sinne haben, sondern alles in einem grösseren Rahmen sehen. Das Zvieri wurde musikalisch umrahmt vom Trio Peter (Hans Peter, Gitarre, Andreas Peter, Saxophon und Fredy Hunkeler).

Erfreulich war auch zu sehen, dass nebst den altgedienten Chauffeur-Veteranen auch neue Gesichter auftauchten, welche somit Gewähr bieten, dass der schöne Brauch auch in Zukunft noch eine Zukunft haben dürfte.

KULTUR Zwei Sonderausstellungen im Kunstmuseum 1998

Warhols Zeichnungen und die Sammlung La Roche

pd. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, für nächstes Jahr Kredite für zwei grosse Sonderausstellungen im Kunstmuseum zu bewilligen. Im Frühjahr soll das zeichnerische Werk von Andy Warhol, im Sommer die Sammlung Raoul La Roche gezeigt werden.

Die Öffentliche Kunstsammlung verfügt zwar über bedeutende, aber nur wenige Werke von Andy Warhol, einem der wichtigsten und dem konsequentesten Begründer der Pop Art. Dank der Zusammenarbeit mit dem Andy Warhol Museum in Pittsburgh und der Andy Warhol Foundation in New York ist es der Öffentlichen Kunstsammlung möglich, nächstes Jahr eine umfassende Auswahl aus dem bedeutenden zeichnerischen Schaffen Warhols in Basel zu zeigen. Erarbeitet wird eine Wanderausstellung, die in vier europäischen und zwei amerikanischen Museen zu sehen sein wird. Den Anfang, in dem die Ausstellung vom 5. Mai bis 19. Juli 1998 zu sehen sein wird, macht das Kunstmuseum Basel als einziges Schweizer Institut.

Das Schwergewicht der Ausstellung «Die Sammlung Raoul La Roche» (4. Juli bis 11. Oktober 1998) liegt auf der vertieften Präsentation einer Sammlung,

die zum permanenten Bestand des Kunstmuseums gehört.

Raoul La Roche baute in den zwanziger Jahren in Paris eine bedeutende Sammlung von Werken vorwiegend kubistischer Maler (Picasso, Braque, Gris, Léger, Lipschitz) auf, deren Kernbestand er der Öffentlichen Kunstsammlung Basel schenkte. Damit erhielt der Bestand des Kunstmuseums in der Abteilung 20. Jahrhundert erst seine internationale Dimension. Es gelangten jedoch nicht alle Werke der Sammlung nach Basel. Ziel der Ausstellung ist es, die Sammlung soweit wie möglich zu rekonstruieren und damit die ausserordentliche Sammlerleistung des Baslers darzustellen.

Die Kredite für die beiden Ausstellungen müssen vom Grossen Rat bewilligt werden. Für die Andy Warhol-Ausstellung wird mit Ausgaben von 696'000 Franken und mit Einnahmen von 497'000 Franken gerechnet; per Saldo dürfte sie den Kanton also 198'500 Franken kosten. Die Ausstellung über die Sammlung La Roche soll Ausgaben von 754'000 Franken verursachen und Einnahmen von 525'000 Franken bringen. Der Kanton müsste also eine Deckungslücke von voraussichtlich 294'500 Franken übernehmen.

LANDWIRTSCHAFT An der Kantonalen Viehschau wurde das Fleckvieh auf den Bauernhöfen in Riehen, Bettingen und Basel begutachtet

Wer ist die Schönste im ganzen Kanton?

Vergangene Woche wurde im Rahmen der Kantonalen Viehschau das Fleckvieh auf den Basler Bauernhöfen bewertet. Diese Viehschau könnte Geschichte schreiben, denn in Zukunft wird das Vieh zwar weiterhin begutachtet, doch eine eigentliche Viehschau wird nicht mehr stattfinden.

JUDITH FISCHER

«Hier haben wir Hella, gekalbert im Juni, ein noch junges Tier.» Hella musste am straff geführten Halfter auf dem Hofplatz eine kleine Runde drehen. Von Heini Schaffner und Walter Linder, den beiden Baselbieter Viehexperten, zeigte sie sich unbeeindruckt. Diese gaben sich ebenfalls ruhig und brauchten als eingespieltes Duo kaum weitere Worte zu verlieren. Ihnen genügte ein kurzes Kopfnicken, um nach dem genauen Blick auf Hellas Körperbau, auf ihre Kuhbeine, auf ihr Euter, auf ihre Zitzen und auf ihren Gang das Urteil fällen zu können.

Hella vom Bauernhof auf St. Chrischona wurde am Donnerstag vergangener Woche zusammen mit den anderen St. Chrischona-Kühen und zusammen mit den Milchkuhen vom Landpfundhaus und vom Maienbühlhof in Riehen sowie vom Stadtbasler Bauernhof Klosterfiechten bewertet. Es galt, die «schönste Kuh», die «beste Milchkuh» und die Kuh mit der «besten Lebensleistung» zu bewerten.

Wer war der Vater, wer die Grossmutter?

Das Kantonale Viehschauen unterliegt dem Wirtschafts- und Sozialdepartement des Kantons Basel-Stadt und wird zusammen mit der Viehzuchtgenossenschaft Riehen/Bettingen durchgeführt. Die Viehzuchtgenossenschaft wurde anfangs dieses Jahrhunderts gegründet. Vordringliches Ziel war, gemeinsam einen Muni zu halten, um sich Kosten und Mühe mit dem nicht immer pflegeleichten männlichen Viehstück zu teilen und um einen möglichst guten Zuchterfolg im eigenen Stall erreichen zu können. Diese Erfolge werden vom Zuchtbuchführer für das gesamt-

schweizerische Zuchtbuch festgehalten. Festgehalten werden sie auch im Abstammungsausweis, der die Kuh während ihres ganzen Lebens begleitet. Was im Abstammungsausweis steht, enthüllt denn auch alles aus dem Leben einer Kuh. Festgehalten ist ihre Kinderzahl, ihr eigenes Geburtsjahr, ihre Milchleistung, ihre Melkbarkeit, ob sie mit dem Automaten oder von Hand gemolken wird, ihre Ahnen, das heisst ihre Eltern, Grosseitern und teilweise gar ihre Urgrosseitern samt deren Leistungsausweisen, sowie aus der Ahnenreihe hervorgehend ihre «Blutmischung», wie sie auch mit einer Marke an ihrem Ohr angeben ist.

In der Regel ist es beim Fleckvieh – in der Viehschau im Kanton Basel-Stadt ist nur noch das Fleckvieh bewertet worden, für das Braun- und Schwarzvieh gelten bereits die ab nächstem Jahr auch für das Fleckvieh eingeführten Neuerungen im Schauwesen – zwischen der Simmentaler Kuh und der Red-Holstein-Kuh. Simmental bürgt dabei für die Qualität des Fleisches, Red-Holstein für die Milchleistung, und beides zusammen ergibt eben Hella, Carmen, Dolie und wie sie alle heissen und an der Kantonalen Viehschau in Reih und Glied auf die Begutachtung warteten.

Letzte Kantonale Viehschau

Nach Beschluss des Wirtschafts- und Sozialdepartementes und in Absprache mit der «Viehzuchtgenossenschaft Riehen und Umgebung» soll diese Viehschau die letzte in dieser Form gewesen sein, bei der die Viehexperten begleitet von einem Tross Interessierter von Hof zu Hof fahren, dort die Tiere begutachten und von deren Besitzerfamilien zum Apfelschmaus, zu Schnaps, zu Speis und Trank eingeladen werden. Für die Zukunft sieht man im Wirtschafts- und Sozialdepartement vor, statt der Viehschau möglicherweise einen «Tag der Landwirtschaft» zu organisieren, um so die Belange der Landwirtschaft via Medien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Für die Mitglieder der «Viehzuchtgenossenschaft Riehen und Umgebung» wird damit der zur Tradition gewordene spezielle Viehschautag wegfallen, nicht wegfallen



Ein kurzes Kopfnicken genügt, und die beiden Baselbieter Viehexperten Heini Schaffner und Walter Linder sind sich einig über die Note für die Beine der soeben begutachteten Kuh auf dem Hof der Pilgermission St. Chrischona. Fotos: Judith Fischer

wird jedoch die Begutachtung ihres Viehs durch die Experten. Nur wird diese in Zukunft nicht mehr an einem speziellen, für alle Landwirte gleichen Tag, sondern nach individueller Absprache im kleineren Rahmen stattfinden.

Ein Grund für diese Änderung sind nach Auskunft von Willi Fischer, Präsident der «Viehzuchtgenossenschaft Riehen und Umgebung» und Verwalter des Landpfundhauses, die abnehmende Zahl von Bauernbetrieben, die noch Milchwirtschaft betreiben, und damit auch eine abnehmende Zahl von Milchkuhen. In Riehen sind es nur noch gerade das Landpfundhaus und der Bauernhof auf dem Maienbühl, die mit Fleckvieh Milchwirtschaft betreiben, und in Bettingen ist der Hof auf St. Chrischona der einzige, der in der Viehzuchtgenossenschaft organisiert ist – der Bettinger Dorfbauernhof betreibt zwar Milchwirtschaft, ist aber nicht Genossenschaftler bei der Viehzuchtgenossenschaft. Dazu kommt als noch einziger Stadtbasler Bauernhof der Hof Klosterfiechten.

Kaum noch Natursprünge

Der zweite Grund ist die abnehmende Bedeutung der Viehzuchtgenossenschaft an sich. Zur Zeit ihrer Gründung Anfangs Jahrhundert stand vor allem der gemeinsame Muni im Vordergrund. Doch seit den 60er Jahren begann mit dem Aufkommen der künstlichen Besamung die zentrale Stellung des Munis, der bis anhin regelmässig zu den Kühen geführt wurde, zu schwinden. Gemäss Willi Fischer werde die künstliche Besamung für die Fortpflanzung des Viehs heute allgemein angewendet und sei akzeptiert. Sie sei billig, ungefährlich und garantiere gesunde, langlebige Nachkommen. Die sogenannten Natursprünge würden damit immer seltener. Einen Muni bekamen die Viehbeschauber trotzdem zu Gesicht; er ist vom Bauernhof

der Familie Rediger in Riehen zur Beschau angefahren worden.

Hellas Beschauungsrunde war fertig, und Heini Schaffner malte mit leuchtendem blauen Stift «4433 92» auf ihr sauber gestriegeltes Fell. Die erste Vier steht für ihren Körperbau oder Rahmen, die zweite für die Geradlinigkeit ihrer Beine, die erste Drei für ihr Euter und die zweite Drei für ihre Zitzen. Höchstnote wäre jedesmal eine Fünf gewesen. Und die letzte Ziffer, die 92, hätte als Höchstnote eine 98 sein können. Hella ist eine Durchschnittskuh ohne Spitzennoten. «Zahlen, die ihre Schönheit beschreiben sollen? Was soll's?», schien ihr Muhen auszudrücken. «Wenn die Menschen Wert darauf legen, mir soll's egal sein, denn ist mein Euter auch nicht riesengross, Milch liefere ich trotzdem zuverlässig, und mein Abstammungsausweis weist keine Mängel auf. Für Aufregung besteht also kein Grund.»

Weiterhin stolz auf das Vieh

Auch die Menschen verfolgten den Tag mit Ruhe und ohne sichtbare Aufregung. Laute Stimmen waren nicht zu hören. Beschauen scheint wichtiger als Sprechen. Zwar gruppierten sich am Rande immer wieder zwei, drei Anwesende, fachsimpelten, wussten etwas von diesem Nachbarn oder von jenem Bekannten zu berichten, streiften kurz die aktuelle Landwirtschaftspolitik, erhoben aber nie die Stimme über die Lautstärke des Plauderns hinaus. Begonnen haben sie die Runde im Landpfundhaus, von dort ging es weiter auf den Maienbühlhof und auf den Hof auf St. Chrischona, dann folgte als letztes der Besuch auf dem Klosterfiechtenhof. Dort fand anschliessend an die Beschauung dann auch die Preisverleihung statt. Erst jetzt kam Hella ins Abseits. Carmen, vom Bauernhof von St. Chrischona erhielt gleich alle ersten

Preise. Nur, den Wanderpreis für ihre Schönheit, eine Glocke, konnte ihr Besitzer in diesem Jahr nicht entgegennehmen. Ebenso wenig die Glocke für die beste «Milchkuh» oder für die beste «Lebensleistung», denn gemäss den Bestimmungen kann der Wanderpreis nicht in zwei aufeinanderfolgenden Jahren der gleichen Kuh zugeteilt werden. Wegen diesen Bestimmungen gingen die Wanderpreise in diesem Jahr deshalb an die Rangzweiten respektive an die Rangdritte. Den Preis für die schönste Kuh erhielt Bernina vom Hof Klosterfiechten (mit der Note 5545 97), den Preis für die beste Lebensleistung erhielt Dolie vom Landpfundhaus, die 7 Kälber geboren und bisher 38'300 Kilogramm Milch geliefert hat. Der Preis für die beste Milchleistung ging mit 197 Punkten an Garamba vom Hof auf St. Chrischona.

Doch trotz der aufgesetzten ruhigen Miene war den Besitzern der Stolz von der Nasenspitze abzulesen; ein Stolz, der aber nicht nur der ausgezeichneten Kuh, sondern der ganzen Stallbesetzung galt. Er habe wieder einmal sein Fleckvieh präsentieren können, es gewaschen und mit frisch geschnittenen Klauen in einer Reihe aufgestellt betrachten können, sagte Kurt Jordi, Pächter des Klosterfiechtenhofs und Zuchtbuchführer der Viehzuchtgenossenschaft Riehen und Umgebung.

Zufrieden drehte er sich diesen, seinen Kühen, nochmals zu, und ebenso zufrieden und stolz kehrten die anderen Fleckviehbesitzer von der Preisverleihung heim, Willi Fischer ins Landpfundhaus, Walter Landolt auf die St. Chrischona und Hanspeter Schmutz auf den Maienbühlhof. Schon bald war wieder Melkzeit. Die Kantonale Viehschau in der bisherigen Form wurde ihnen, in Absprache mit ihnen, genommen. Ihr Vieh und den Stolz darauf lassen sie sich noch nicht nehmen, allen Zeitströmungen zum Trotz.



Vertreter des Chrischona-Hofes, von Klosterfiechten und des Landpfundhauses Riehen präsentieren stolz ihre soeben in Empfang genommenen Glocken.

ZIVILSTAND

Eheverklndungen

Beck, Martin Max, von Wittnau AG, in Riehen, äussere Baselstrasse 105, und Hinz, Silke Heidi, deutsche Staatsangehörige, in Viersen (Nordrhein-Westfalen).

Griehaber, Dietrich Friedrich Walter, von und in Riehen, Gstaltenrainweg 73, und Amato, Judith, Bürgerin der USA, in Miami (Florida, USA).

Studer, Roland, von Grafenried BE, in Riehen, Gotenstrasse 9, und Holenstein, Priska Martha, von Kirchberg SG, in Riehen, Gotenstrasse 9.

Hofer, Ronald Jacques, von Wynigen BE, in Muttenz BL, und Schärer, Michele Pia, von Riehen, Wisen SO und Pratteln BL, in Muttenz.

Todesfälle

Sommer-Jähnig, Dora, geb. 1907, von Wyssachen BE, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Strohl-Kissling, Rosalie, geb. 1902, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Baur-Ackermann, Max, geb. 1912, von und in Riehen, Furfelderstr. 75.

Seiffert-Hungerbühler, Paul, geb. 1925, von und in Riehen, Siegwaldweg 10.

Mayer-Suter, Roger, geb. 1928, von Basel, in Riehen, Hungerbachweg 57.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S B 2/3 an P 1660, 344 m², Wohnhaus In den Habermatten 36. Eigentum bisher: Urs Pius Fankhauser-Bailat und Bruno Fritz Josef Fankhauser-Scherer, beide in Riehen (Erwerb 3.12.1984). Eigentum je zu 1/2 nun: Beat Michael und Marie Christine Fankhauser-Kremser, in Riehen.

Riehen, S B 2/3 an P 1641, 126 m², Wohnhaus und Schopf In den Habermat-

ten 16. Eigentum bisher: Beat Michael Fankhauser-Kremser und Bruno Fritz Josef Fankhauser-Scherer, beide in Riehen (Erwerb 1.6.1983). Eigentum nun zu 3/4: Claire Fankhauser-Bailat, und zu 1/4: Urs Pius Fankhauser-Bailat, beide in Riehen.

Riehen, S D StWEP 1450-9 (= 76/1000 an P 1450, 1875 m², 2 Mehrfamilienhäuser und Einstellhalle Morystrasse 61, Talweg 9) und MEP 1450-11-9 (= 1/12 an StWEP 1450-11 = 60/1000 an P 1450). Eigentum bisher: Peter Müller-Ferrer, in Arlesheim BL, und Urs Theodor Müller-Waldvogel, in Basel (Erwerb 25.4.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ionel und Manuela Bobirnac-Ionescu, in Basel.

Riehen, S C StWEP 11-4 (= 14/1000 an P 11, 6294,5 m², 8 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle Baumlihofstrasse 381-395). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 2.12.1996). Eigentum je zu 1/2 nun: Marko und Petra Maric-Nakic, in Basel.

«Tag des Elektromobils» in Riehen



Zum «Tag des Elektromobils» und anlässlich einer Sternfahrt durch die Schweiz waren am vergangenen Samstag auch beim Gemeindehaus in Riehen verschiedene Elektrofahrzeuge zu bewundern. Foto: Philippe Jaquet

KIRCHE Pater Hans Reithofer verlässt Riehen

Geh-Danken zum Abschied in der Pfarrei St. Franziskus

rh. Am vergangenen Wochenende verabschiedete sich Pater Hans Reithofer in den Gottesdiensten von der Pfarrei St. Franziskus, die ihn über vier Jahre beherbergt und ihm Gastrecht gegeben hatte.

Der aus Niederösterreich stammende, aber mit Wiener Charme ausgestattete Pater hat hier in Basel Ethnologie studiert und wird nun ins westliche Hochland von Papua-Neuguinea gehen, um für etwa ein Jahr dort ethnologische Feldstudien zu betreiben, die es ihm ermöglichen werden, anschliessend in Australien zu doktorieren.

Solches Wissen und diese Arbeiten im Rahmen des Steyler Missionsordens (SVD) seien absolute Voraussetzungen, um das Evangelium in der jeweiligen Kultur zu verwurzeln.

«Henkerspredigt»

In seiner launigen und humorvollen Abschiedspredigt, die er in Anlehnung an die Henkersmahlzeit «Henkerspredigt» nannte, manchmal seiner Art entsprechend mit Doppelsinn in seinen Worten, betonte er, dass nur derjenige teilen könne, der auch danken könne. So habe er mehrere Jahre die Sorgen und Nöte, aber auch die festlichen Stunden der Pfarrei teilen dürfen.

Dass Pater Max Zürny ihn seinerzeit spontan ins Pfarrhaus aufgenommen habe, als er nach Riehen gekommen sei, dafür sei er sehr dankbar. Als dieser weggegangen sei, habe der Pfarradministrator ihn nicht aus dem Pfarrhaus geworfen, sondern mit ihm Haus und Mahl geteilt. Und er sei dankbar dafür, in ihm in den Jahren einen Freund gefunden zu haben.

Symbole der Geborgenheit

Mit verschiedenen Symbolen verdeutlichte er seinen Dank: eine Videokassette diene der Aufnahme, und er sei gut aufgenommen und gelitten worden. Ein feiner Bierkrug mit Zinndeckel stehe für das Feiern, für das Eingebundensein in der Fröhlichkeit und in Freundschaften. Ein weisses Fell lade zum Kuschneln ein. Ein zölibatärer Priester bedürfe nicht nur der Nähe zu Chri-

stus, sondern auch der menschlichen Wärme und Geborgenheit. Auch das habe es reichlich gegeben. Ein Expander unterstrich die Dehnbarkeit des Zeitbegriffes, wobei er als Österreicher die an Präzision und Pünktlichkeit gewöhnten Schweizer zuweilen arg strapaziert habe. Für deren Geduld mit dem dehnbaren Zeitbegriff des Österreichers wurde herzlich gedankt.

Und ein Telefon schliesslich stünde für die Kommunikation. Auch wenn er fortgehe in die Ferne, wolle er wohl verbunden bleiben und wissen lassen, wie es ihm gehe, und er hoffe, auch von Riehen Neuigkeiten zu hören. Telefonieren in den Busch sei etwas schwierig und teuer, aber es gäbe ja auch noch andere Wege der Kommunikation, sagte Hans Reithofer. Herzlicher Beifall der anwesenden Gläubigen bestätigte Reithofers Worte.

Dank im Namen der Pfarrei

Franz Osswald sprach zum Schluss im Namen der Pfarrei Worte des Dankes für Pater Reithofers offene Bereitschaft, sich mit der Pfarrei zu identifizieren und sich mit Herzen am Geschehen der Pfarrei beteiligt zu haben. Er sei ein wahrer Mitarbeiter gewesen. Die Pfarrei sei zwar arm, aber sie wolle danken und für seine Zukunft etwas beitragen. Er überreichte ihm zwei Säckchen mit Geld. Münz, versteht sich.

«Den Seinen gibt es der Herr...»

Ihn habe besonders beeindruckt, fuhr Franz Osswald fort, wie Hans Reithofer jeweils beim kleinsten, wärmenden Sonnenstrahl den Liegestuhl in den Garten gerückt habe, um Ruhe zu geniessen. So erhielt Pater Reithofer als Abschiedsgeschenk einen schönen Liegestuhl. Auf dem dazu gehörenden Kissen stand geschrieben: «Den Seinen gibt es der Herr im Schlaf».

Mit herzlichem Beifall endet der Familiengottesdienst, der von einem Musikteam begleitet wurde. Mit einer Kollekte zu Gunsten von Pater Reithofer, einem Apéro und Grillplausch vor der Kirche, die zum Verweilen einluden, nahm der Sonntag seinen Fortgang.

STANDPUNKT



VRD

Kooperativ zu neuen Lösungen

Wildes Parkieren, Verkehrsbehinderungen und weite Einkaufswege sind die Auswirkungen der desolaten Parkplatzsituation in Riehen. Seit dem Wegfall des Gartengasseparkplatzes sind die Riehener Strassen verstopft, und die Kundinnen und Kunden aus Deutschland scheuen aufgrund der schlechten Parkmöglichkeiten den Weg nach Riehen. Grossverteiler rechnen mit einem Umsatzrückgang, und die Anwohnerinnen und Anwohner haben Mühe, selbst einen Parkplatz zu finden. Wie verschiedene Geschäftsführerinnen und -führer aus dem Riehener Dorfkern bestätigten, sei die Kundschaft verärgert. Auch die Einkaufsgewohnheiten hätten sich teilweise verändert. Seit einiger Zeit kämen die Kundinnen und Kunden entweder am Morgen in der Früh oder erst kurz vor Ladenschluss. Viele Geschäfte hätten sogar schon etliche Stammkunden verloren, weil das Parkieren so mühsam geworden sei.

Bis in rund anderthalb Jahren sollte die Tiefgarage des Stagirius-Baus bei der Gartengasse bezugsbereit sein. Anschliessend – so sagt es ein Vertrag zwischen der Gemeinde und Stagirius – werden die Parkplätze im und rund um den Dorfkern wieder aufgehoben. Bis dahin jedoch muss etwas geschehen. Das Riehener Gewerbe versucht während dieser Übergangszeit mit entsprechenden Marketingstrategien einerseits Lösungsvorschläge zu bringen und andererseits die jetzigen Kundinnen und Kunden «bei der Stange zu halten». Entlang der Strassen im Dorfkern noch weitere Parkmöglichkeiten zu schaffen, ist aus architektonischer und planerischer Sicht nicht möglich, trotzdem erhoffen sich der



Handels- und Gewerbeverband Riehen und die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte eine enge Zusammenarbeit mit den Riehener Behörden. Vielleicht gäbe es kurzfristig Varianten, vorübergehend auf einem noch freien Platz zusätzliche Parkmöglichkeiten zu schaffen. (Wäre es beispielsweise möglich, unterhalb des Bachtelenweges bei der Pumpstation der Geothermieanlage als Provisorium blaue Zonen zu errichten?)

Eines der ersten Marketing-Gesetze besagt, dass die einfachste und auch billigste Form der Werbung die Pflege der bestehenden Kundschaft sei. Jedoch neue Kundinnen und Kunden zu gewinnen, ist nicht nur schwierig, sondern meistens auch mit hohen Werbekosten und viel Aufwand verbunden. Zu meinen, dass die Kundschaft, die in dieser Übergangszeit des Stagirius-Baus vergrault wird, anschliessend wieder einfach mir nichts, dir nichts in Riehen einkaufen geht, ist fatal. Wenn Riehen nicht noch mehr isoliert werden soll, sind schnelle Lösungen für das momentane Verkehrsproblem dringend nötig. Riehen als Dorf, aber auch Riehen als Ort des Gewerbes, kann es sich nicht leisten, mit seiner Kundschaft leichtfertig umzugehen.

Flexibilität sowohl von Seiten der Gewerbeverbände als auch von den Riehener Behörden ist mehr denn je notwendig. Der Riehener Dorfkern soll attraktiver gemacht, die Fussgängerzo-

nen ausgeweitet werden. Ob allerdings die Rössligasse als Einkaufsparadies geeignet ist oder zu einer «toten Strasse» verkommt, bleibt abzuwarten. Klar ist jedoch, dass der Einkaufsbummel durch den Dorfkern nur dann attraktiv ist, wenn die Parkmöglichkeiten praktisch und bequem sind. Wenn schon eine Auslagerung der Parkplätze geplant ist, so ist ein gutes Parkleitsystem erforderlich.

Momentan jedoch scheint es uns wichtig, kurzfristige Lösungen nicht nur zu suchen, sondern auch zu finden. So, wie sich die Situation zur Zeit präsentiert, ist sie unhaltbar und schadet Riehen mehr als vielleicht später einmal die optimalen Bedingungen nützen. Die Gewerbeverbände hoffen, dass sich die Riehener Behörden den Anstrengungen des Gewerbes zu tragbaren Übergangslösungen anschliessen. Es geht nicht darum, Sündenböcke zu finden oder Anschuldigungen zu erheben. Vielmehr machen sich der HGR und die VRD Sorgen um den Gewerbestandort Riehen. Was lange Jahre aufgebaut, gehegt und gepflegt wurde, soll nicht in anderthalb Jahren kaputt gemacht werden.

Unter dem Titel «Standpunkt» veröffentlichen die «Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte» (VRD) und der «Handels- und Gewerbeverein Riehen» (HGR) eine Kolumne. Die darin vertretenen Meinungen müssen nicht mit denjenigen der Redaktion übereinstimmen.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Türkücü – FC Amicitia 3:0 (1:0)

Zu viele Torchancen vergeben

tp. Im dritten aufeinanderfolgenden Spiel war der FC Amicitia Riehen wieder einmal nicht chancenlos, aber dennoch erfolglos. Gegen den starken Aufsteiger FC Türkücü setzte es mit einem 3:0 eine Niederlage ab, die um ein oder zwei Tore zu hoch ausfiel.

Es ist nicht so, dass die Platzherren das eindeutig bessere Team waren. Die Riehener hatten genügend Spielanteile und gute, ja sogar sehr gute Torchancen, um mindestens ein Unentschieden zu erreichen. Die hauptsächliche Differenz lag jedoch bei der Cleverness der beiden Mannschaften. Hier hatten die Gastgeber das eindeutige Plus, das ihnen letztlich zum klaren Sieg verhalf.

Das Spiel begann, wie die letzten zwei Spiele der Riehener auch schon begonnen hatten: Amicitia spielte ohne jeglichen Biss und wurde vom Gegner klar dominiert. Zu wenig Kampf und Einsatzbereitschaft führten dazu, dass der FC Türkücü jede Menge Platz hatte, um sein Angriffsspiel aufzuziehen. Nach 20 Minuten und einigen mehr oder weniger gefährlichen Szenen vor dem Riehener Tor war es dann soweit: auf der linken Abwehrseite passte der Amicitia-Verteidiger einen kurzen Mo-

ment nicht auf, so dass sein Gegenspieler zum Flanken kam. Diese Flanke musste der mitgelaufene Mittelstürmer nur noch einkicken, womit das 1:0 für den FC Türkücü erzielt war. Nach diesem Tor reagierten jedoch die Gäste aus Riehen. Nun kam die Phase, und sie dauerte bis weit in die zweite Spielhälfte hinein, die dem FC Amicitia mindestens zu einem Unentschieden hätte reichen sollen, wenn die Torchancen genutzt worden wären.

Amicitia kämpfte jedoch weiter, setzte den Gastgeber unter Druck – und kassierte die Tore. Auch das wohl eine Folge der fehlenden Routine und Cleverness, v. a. der Defensivabteilung im Riehener Team. Zu sehr wurde versucht auch noch Druck nach vorne zu machen. Dabei wurden die Verteidigungsaufgaben nicht vergessen, aber doch vernachlässigt. Heute, Freitag, 19. September, um 19.30 Uhr trifft der FC Amicitia auf der Grendelmatte auf den Zweitligisten FC Liestal. Es handelt sich um ein Spiel der 2. Hauptrunde des Basler Cups.

Türkücü – FC Amicitia 3:0 (1:0)

Bachgraben. – 100 Zuschauer. – Tore: 20. Rufat 1:0, 70. Özén 2:0, 85. Özén 3:0.

FUSSBALL SC Buochs – FC Riehen 2:2 (0:1)

Tor des Jahres durch FCR-Goalie

tl. Sein Tor in Buochs wird dem Riehener Torhüter Sascha Wieland noch lange in Erinnerung bleiben. Obwohl zur Pause noch in Führung, durfte der FC Riehen bei teils orkanartigen Windböen und heftigen Regenfällen mit dem Unentschieden zufrieden sein. Ein grosses Engagement und ein unbedingter Siegeswille zeichnete die Buochser aus. Die gute Technik der Riehener kam bei den misslichen äusseren Bedingungen nicht zum Tragen. Die Innerschweizer dominierten das Geschehen klar.

In der 42. Spielminute kam der Riehener Torhüter Sascha Wieland zu einem Auskick. Der Ball wurde unter gütiger Mithilfe des Windes immer länger und landete zum Entsetzen der Buochser zur glücklichen Riehener Führung im Buochser Tor. In der 72. Minute dann liess Wieland, bedrängt vom eigenen Verteidiger Peter Bernauer, den Ball fallen und Zwysig konnte zum Ausgleich einschieben. Derselbe Zwysig köpfte zehn Minuten später eine Massflanke Barmettlers zum

vermeintlichen Buochser Siegtreffer ein, doch drei Minuten vor Schluss gelang es dem zum Goalgetter avancierten Frank Wittmann, eine gelungene Flanke von Claudio Ré mit einem spektakulären Fallrückzieher zum Schlussresultat von 2:2 zu verwerten. Für das vorgezogene Heimspiel von morgen Samstag, 19 Uhr, gegen Dornach muss sich der FCR etwas einfallen lassen, will er nicht ins Mittelmass absinken.

SC Buochs – FC Riehen 2:2 (0:1)

Seefeld. – 200 Zuschauer. – Tore: 42. Wieland 0:1, 72. Zwysig 1:1, 83. Zwysig 2:1, 86. Wittmann 2:2. – FC Riehen mit: Wieland; Bernauer; Uccella, Ré; Lichtsteiner, Ballmer (85. Smajlaj), Ramseier (76. Salmına), Dogani (56. Thomen), Messerli; Varano, Wittmann.

Tabelle 1. Liga, Gruppe 3:

1. Muttenz 6/15 (17:6), 2. Birsach 5/13 (13:7), 3. Bellinzona 6/12 (16:8), 4. Sursee 6/12 (16:13), 5. Chiasso 6/12 (7:5), 6. Riehen 6/11 (10:7), 7. Ascona 6/8 (12:10), 8. Muri 6/8 (5:3), 9. Buochs 6/7 (10:8), 10. Schötz 5/6 (11:12), 11. Dornach 6/4 (5:12), 12. Concordia Basel 6/2 (5:13), 13. Wohlen 6/2 (5:15), 14. Hochdorf 6/2 (6:19).

SCHACH Schachgesellschaft Riehen «goes public»

Open air zum «Tag des Schachs»

sbr. Zum zweiten Mal ruft der Schweizerische Schachbund seine Vereine zum «Tag des Schachs» auf. Die Schachgesellschaft Riehen wird sich diesem Aufruf wiederum mit einer öffentlichen Veranstaltung anschliessen. Nachdem der Anlass letztes Jahr ein grosser Erfolg war, wird nochmals ein Open air-Simultanschach auf dem Platz vor dem Gemeindegarten durchgeführt, und zwar morgen Samstag, 20. September, um 14.30 Uhr.

Als Simultangeber konnte der Verein auch diesmal Matthias Rüfenacht gewinnen, der 1996 seine Herausforderer mit einem makellosen Erfolg von 15 Siegen und nur einem Unentschieden beein-

druckte. Dieses Glanzresultat war leicht verständlich, gehört er doch seit vielen Jahren zu den Spitzenspielern in der Schweiz. Nach seinen Erfolgen als 6facher Mannschaftsmeister, Coupe-Suisse-Sieger, Ernennung zum Fide-Meister, krönte er seine sportliche Karriere mit dem Titel eines internationalen Fernschach-Grossmeisters. Zusammen mit der Mannschaft von Riehen 1 versucht er zur Zeit den Wiederaufstieg in die Nationalliga A zu erreichen. Zu diesem Anlass lädt die Schachgesellschaft alle jugendlichen und erwachsenen Schachspieler, die sich mit ihm messen wollen, zum kostenlosen Simultanspiel ein.

HANDBALL CVJM Riehen – CG Rosental III 17:13 (9:6)

Erster Rückrundsieg am Schluss

mr. Zum Abschluss der diesjährigen Sommermeisterschaft errang der CVJM Riehen den ersten Sieg in der Rückrunde. Er schlug das junge Team von Rosental III mit 17:13. Schon früh lag der CVJM Riehen mit 5:1 in Führung. Auch mit dieser Führung im Rücken wurde das Spiel des CVJM Riehen zunächst nicht ruhiger. Zu viele Fehler des CVJM Riehen erlaubten es Rosental III immer wieder, den Rückstand zu verkürzen. Mit einem relativ knappen Vorsprung ging der CVJM Riehen in die Pause.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit lief es dem CVJM Riehen etwas besser. Die Mannschaft wirkte geschlossener und hatte eine bessere Chancenauswertung. Der Vorsprung wuchs weiter an. Zehn Minuten vor Spielende lag er mit 15:9 in

Führung. Die Mannschaft war nun aber etwas zu siegessicher. Durch etliche Verteidigungsfehler schmolz der Vorsprung der Riehener zusehends dahin. Rosental III kämpfte und gab keinen Ball verloren. Doch die Zeit reichte nicht mehr ganz. Der Vorsprung des CVJM Riehen war doch zu gross. Mit diesem Sieg konnte sich die Mannschaft teilweise rehabilitieren für die recht schlecht gespielte Meisterschaft. Damit steht auch fest, dass die Mannschaft den Klassenerhalt in der 1. Liga Firmensport (Sommermeisterschaft) geschafft hat.

CVJM Riehen – CG Rosental III 17:13 (9:6)

CVJM Riehen: F. Lüscher, K. Enggist, H. Koepfer, P. Mühlethaler, S. Santo, C. Sikemeier, F. Wagner, O. Wyss, U. Zumstein.

LEICHTATHLETIK Schlussturnen, Senioren- und Nachwuchs-SVM des TV Riehen

Starke Senioren und Junioren

Im Vorfeld des Schlussturnens des TV Riehen, bei dem Leichtathletik-Mehrkämpfen die Vereinsmeistertitel vergeben wurden, zeigten die Senioren und Junioren am Freitag gute Leistungen im SVM-Mannschaftswettkampf.

MARIO ARNOLD

Am SVM-Versuch vom vergangenen Freitag auf der Grendelmatte erreichten die Senioren des TV Riehen 5111 Punkte – rund 700 Punkte mehr als im letzten Jahr. Mit ihren 6415 Punkten stehen die Junioren des TV Riehen gar vor einem möglichen gesamtschweizerischen Kategoriensieg bei den Junioren II.

Den Grundstein zu diesem Ergebnis legte die Mannschaft in der 4x100-Meter-Staffel. Mit einer Zeit von 45,41 Sekunden lagen Benjamin Schüle, Gabriel Hugenschmidt, Tobias Meier und Raphael Schüle zum Auftakt voll im Fahrplan. Gabriel Hugenschmidt mit 11,59 Sekunden über 100 Meter, Tobias Meier mit 6,18 Metern im Weitsprung sowie der schöne Sprung von Sascha Felix über 1,88 Meter trugen ihren Teil bei zu einem sehr guten Zwischentotal. Im Kugelstossen stiess Pascal Joder seinen ganzen Frust nach der am Wochenende zuvor entgangenen Junioren-SM-Medaille (er wurde Fünfter im Speerwerfen) von der Seele und stiess die 6,25-Kilogramm-Kugel auf gute 13,22 Meter. Im Speerwerfen drückte dann allerdings der einsetzende Regen die Leistungen nach unten, das 800 Gramm schwere Gerät flog bei Pascal Joder «nur» auf 53,84 Meter. Zum Abschluss lief Gabriel Hugenschmidt die 400 Meter im Regen in 52,03 Sekunden und Tobias Meier erreichte über 1500 Meter beachtliche 4 Minuten 33,57 Sekunden.

Auch die Senioren zeigten einen guten Wettkampf und mussten sich dem LC Basel nur um 76 Punkte geschlagen geben. Punktelieferanten waren Hartmut Wöhrl mit 11,75 Sekunden über 100 Meter und 5,69 Metern im Weitsprung, Daniel Giger mit 1,66 Metern im Hochsprung und 13,49 Metern im Kugelstossen sowie 32,92 Metern mit dem Diskus und schliesslich Konrad Schneider im 3000-Meter-Lauf mit 9 Minuten 39,34 Sekunden. Ebenfalls erwähnenswert sind Beat Oehen und Lukas Christen, die im 3000-Meter-Lauf der Senioren mit Zeiten unter 9 Minuten 47 Sekunden glänzten, Christof Leumann mit 4:43.29 im 1500-Meter-Lauf der Junioren und



Der Sonntag gehörte ganz den jungen Athletinnen und Athleten, nachdem die Senioren und Junioren am Freitag glänzt hatten.

Foto: Philippe Jaquet

Dieter Dunkel mit 32,24 Metern im Diskuswerfen der Senioren.

Am Schlussturnen vom Sonntag gab es viele bekannte Namen als Fünfkampfsieger. Neue Gesichter auf dem Podest gab es im Fünfkampf der männlichen Jugend B mit dem Sieger Oliver Stäubli und bei den Schülern B mit Sieger Bruce Klöti. Rund 100 Athletinnen und Athleten des TV Riehen traten zu den Wettkämpfen um die Vereinsmeistertitel in den verschiedenen Altersklassen an. Der Fünfkampf bestand aus einem Sprint, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstossen oder Ballwerfen und einem 1000-Meter-Lauf.

Im Zehnkampf der Männer gewann Pascal Joder mit 4551 Punkten den begehrten Wanderpokal mit seinen Zinnbechern. Einzelne jüngere Athleten haben sich vielleicht für die Schülermeisterschaften von Basel, Riehen und Bettingen von morgen Samstag auf der Grendelmatte geschont, andere hatten wohl am Ende einer langen Saison keine Energie mehr im Körper. So blieben Spitzenleistungen zum grössten Teil aus.

Daniel Giger zum Beispiel qualte sich von Disziplin zu Disziplin und belegte am Schluss im Fünfkampf der Männer den 2. Rang hinter Gabriel Hugenschmidt. Der abschliessende 1000-Meter-Lauf war in fast allen Kategorien noch von entscheidender Bedeutung. Alexander Hochuli und Christoph Altorfer fehlten zwei Sekunden zu einem Sieg, Marc Gschwind (Schüler B) fehlte

gar nur eine halbe Sekunde zum Fünfkampf-Titelgewinn.

Schlussturnen, Vereinsmeisterschaften des TV Riehen, 13./14. September, Grendelmatte

Männer:

10-Kampf: 1. Pascal Joder 4551, 2. Raphael Schüle 3665. – 5-K: 1. Gabriel Hugenschmidt 3581, 2. Dani Giger 3512, 3. Tobias Meier 3324.

Männliche Jugend A:

5-Kampf: 1. Gregor Brodmann 3096, 2. Benjamin Schüle 2868.

Männliche Jugend B:

1. Oliver Stäubli 2503, 2. Christoph Altorfer 2478, 3. Oliver Gerber 2065.

Schüler A:

5-Kampf: 1. Yves Schneuwly 2349, 2. Alex Hochuli 2339, 3. Mathias Fuchs 2116.

Schüler B:

5-Kampf: 1. Bruce Klöti 1420, 2. Marc Gschwind 1416, 3. Thomas Sokoll 1392.

Schüler C:

4-Kampf: 1. Patrick Rohrbach 1072, 2. Fabio Pedrolini 944, 3. Daniel Haase 655.

Frauen:

5-Kampf: 1. Beatrix Farkas 2708, 2. Jessica Müller 2194.

Weibliche Jugend A:

5-Kampf: 1. Sabrina Lenzi 2748, 2. Rahel Brodmann 2601, 3. Rebecca Felix 2527.

Weibliche Jugend B:

1. Regula Schüle 2772, 2. Andrea Lampart 2334, 3. Melanie Murawski 2110.

Schülerinnen A:

5-Kampf: 1. Ines Brodmann 2714, 2. Kathrin Stöcklin 2611, 3. Sibylle Bürki 2215.

Schülerinnen B:

5-Kampf: 1. Jasmin Spitzli 1820, 2. Cornelia Bürki 1622, 3. Stephanie Martin 1068.

Schülerinnen C:

4-Kampf: 1. Anna-Lisa Nemeth 1082, 2. Fabienne Müller 1066, 3. Kathrin von Rohr 842.

SPORT IN KÜRZE

53. Basler Mannschafts-OL im Gebiet St. Chrischona

rz. Der diesjährige Basler Mannschafts-Orientierungslauf findet morgen Samstag, 20. September, im Gebiet St. Chrischona statt.

Waldlauf Lange Erlen am Mittwoch

rz. Der 14. Waldlauf Lange Erlen findet am kommenden Mittwoch, 24. September, statt. Das Basel-Städter Turninspektorat erwartet zu diesem traditionellen Ausdauerfest der Basler Schülerinnen und Schüler wiederum über 1000 Schülerinnen und Schüler. Der Anlass soll nicht zuletzt auch im Hinblick auf die rapide zunehmende Zahl übergewichtiger Schulkinder den Laufsport in der Schule propagieren.

Fussball-Resultate

Junioren A, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – Allschwil	0:2
Junioren B, Meistergruppe:	
Sissach – FC Amicitia A	3:2
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – Jugos	6:2
Junioren C, Meistergruppe:	
FC Nordstern – FC Amicitia A	4:5
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
Gelterkinden A – FC Amicitia B	3:4
FC Amicitia C – Juventus	2:3
Junioren D, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia A – Old Boys A	8:0
Junioren D, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – Concordia B	2:9
Olympia – FC Amicitia C	0:9
Muttenz C – FC Amicitia D	3:1
Junioren E, 2. Stärkeklasse:	
Nordstern A – FC Amicitia B	11:1
FC Amicitia C – Möhlin-Riburg A	5:2
Binningen C – FC Amicitia D	1:9
Junioren F, Turnier:	
FC Basel A – FC Amicitia A	0:2
Old Boys D – FC Amicitia A	0:2
Diegten-Eptingen – FC Amicitia A	0:4

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

Basler Cup, 2. Hauptrunde: Freitag, 19. September, 19.30 Uhr

FC Amicitia (3. Liga) – FC Liestal (2. Liga)

Junioren A, Meistergruppe: Donnerstag, 25. September, 20.00 Uhr

FC Amicitia A – Grenchen

Junioren A, 2. Stärkeklasse: Mittwoch, 24. September, 19.00 Uhr

FC Amicitia B – Reinach B

Junioren B, Meistergruppe: Samstag, 20. September, 17 Uhr

FC Amicitia A – Brugg

Junioren C, Meistergruppe: Samstag, 20. September, 15 Uhr

FC Amicitia A – Bremgarten

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga: Sonntag, 21. September, 15.30 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BC Dübi-Wolli

Männer, 2. Liga: Dienstag, 23. September, 20.20 h, Wasserstelzen CVJM Riehen I – BBC Sorab I

Junioren C: Donnerstag, 25. September, 18.40 Uhr CVJM Riehen – BTV Basel

Handball-Resultate

3. Liga, Gruppe B: KTV Riehen I – TV Muttenz 19:28

4. Liga, Gruppe D: KTV Riehen II – HC Allschwil 17:11

FLORA Jetzt blüht wieder die Herbstzeitlose

Blütenzauber zur «Unzeit»



Schön, aber giftig: die Herbstzeitlose

Foto: zVg

pd. Wenn sich die Laubbäume langsam auf den Winter vorbereiten und goldbraun verfärben, beginnt für die Herbstzeitlose gerade die Blütezeit. Aber Vorsicht: der späte Blumenzauber ist hochgiftig. Warum kann eine Pflanze im Herbst noch blühen? Der Volksmund kennt eine eigene Erklärung für dieses Wunder: Als der Herrgott die Blumen auf die verschiedenen Jahreszeiten verteilte,

mochte keine dem Herbst zugewiesen werden. Der eisige Winter stehe dann schon vor der Türe und sie könnten sich nicht mehr fortpflanzen, behaupteten die Blumen. Dies stimmte den Herbst sehr traurig. Zum Trost erhielt er daher vom Frühling die «Zeitlose» geschenkt, die sich nicht an die übliche Blütezeit hält.

Die Herbstzeitlose gehört zu den Liliengewächsen. Sie ist in der ganzen Schweiz bis hoch ins Gebirge auf feuchten Wiesen anzutreffen. Im Frühling und Sommer besitzt sie nur längliche Blätter, welche von den Weidetieren gemieden werden. Bis zum Herbst hin hat sie mit Hilfe des Sonnenlichts und Blattgrüns genügend Nährstoffe produziert, um sie in einer Zwiebel mit Seitenspross im Boden einzulagern. Aus diesem unterirdischen Nährstoffdepot treibt nun die lila Blüte – ohne Stengel und Blätter – und lockt letzte «Fluggäste» an. Haben honigsuchende Hummeln und Bienen die Blüte bestäubt, macht sich auch die Herbstzeitlose ans Überwintern. Erst im folgenden Frühling reifen die klebrigen Samen heran; die Weidetiere verschleppen diese in ihrem Pelz an andere Orte und helfen so der Pflanze, neue Stellen zu besiedeln. Die Herbstzeitlose kann tödlich sein, wenn man ihre Pflanzenteile verzehrt. Der Giftstoff Colchicin bewirkt Durchfall, Erbrechen, zentrale Lähmung und zuletzt Kreislaufkollaps.

NATUR Aufruf des Vereins «Pro Igel»

Gegen den Igeltod im Schafzaun

pd. In letzter Zeit erhält der «Verein Pro Igel» immer häufiger Berichte von entsetzten Schafhaltern, die an ihren elektrischen Gitterzäunen tote Igel finden. Manchmal hatten sich die Tiere regelrecht in den Zaun verbissen und konnten offensichtlich nicht mehr loslassen, bis sie schliesslich qualvoll verendeten. Jäger bestätigen, dass der Tod im Schafzaun nicht nur Igel, sondern auch Hasen, Rehkitze und anderes

Kleinwild ereilt. Um sich ein Bild vom Umfang des Igeltodes an Elektrozäunen machen zu können, bittet der Verein «Pro Igel» alle Personen, die Angaben darüber machen können, sich bei folgender Adresse zu melden:

Verein «Pro Igel», Postfach 77, 8932 Mettmenstetten, Tel. 01/767 07 90 (morgens 9–12 Uhr, Fax 01/767 08 11. Auch Fotos wären als Beweismittel sehr willkommen.

NATUR Hornrabepaar im Basler Zolli

Exotische Duettgesänge im Zoo

pd. Tuu tu-tu, ein dumpfes, rauhes Rufen, im Klang nicht unähnlich einer hölzernen Buschtrommel. Mit etwas Verzögerung, die dazugehörige Antwort in einer etwas höheren Stimmlage: tuu tu-tu! Ein Hauch afrikanischer Savanne im Zolli.

Duett morgens und abends

Akzentuiert in den Morgenstunden, etwas weniger häufig auch abends, verbreitet der Duettgesang des Hornrabepaares exotische Stimmung im Garten. Dies ist aber nicht die Absicht der zu den grössten Nashornvögeln zählenden Rufer, sondern eher ein für den Besucher angenehmes Nebenprodukt. Wie die uns besser vertrauten Buchfinken oder Amseln, markieren die Vögel mit ihrem Rufen ein Revier und geben damit einem Nachbartrupp unmissverständlich zu verstehen, dass die Nistgelegenheiten und Nahrungsgründe schon vergeben sind.

Das Hornrabepaar im Zolli braucht sich vor Konkurrenz aber nicht zu fürchten, sind sie doch die einzigen Vertreter ihrer Art. Bedeutungsvoll für die

beiden ist ihr Gesang aber trotzdem, dient er doch der Stärkung und Synchronisation ihrer «Ehebeziehung».

Brutbereitschaft nach fünf Jahren

Zur Zeit werden Entwicklungsschritte, die mit dem Brutgeschehen im Zusammenhang stehen könnten, mit ganz besonderem Interesse verfolgt. In dieser Saison, fünf Jahre nach der Zusammenführung der Vögel, haben die beiden erstmals trockene Blätter in einen Nistkasten und eine Baumhöhle eingebracht und damit eine gewisse Brutbereitschaft signalisiert. Auch Partnerfütterungen und Paarungen wurden öfters beobachtet. Steht der Zolli wohl kurz vor einem Bruterfolg?

Die Freude über die hoffnungsvollen Zeichen werden durch Verhaltensbeobachtungen aus Afrika etwas gedämpft. Hornrabes ziehen dort nur selten zu zweit Junge gross. Sie leben in Gemeinschaften von durchschnittlich drei bis vier Individuen, von einem geschlechtsreifen, dominanten Paar angeführt, dem mehrere erwachsene Männchen oder Jungvögel zudienen. Kräftemässig

ist das ein grosser Vorteil! Ein 100 km² grosses Territorium lässt sich im Verband effizienter verteidigen, und die aufwendige Nahrungsbeschaffung für das brütende Weibchen und die dreimonatige Jungenaufzucht verteilt sich so auf mehrere Schnäbel.

Wenig Nachwuchs

Trotz gemeinsamer Bemühung bleibt der Reproduktionserfolg unerklärlich tief: Ein Hornrabeverband bringt im Durchschnitt nur alle neun bis zehn Jahre einen Jungvogel durch. 18 Wochen vergehen zwischen Eiablage und Ausfliegen – vermutlich eine zu lange Zeitspanne.

Alle anderen Nashornvögel haben es weit besser. Mutter und Nachwuchs schützen sich, indem sie sich während der kritischen Aufzuchtphase, bis auf einen schmalen Versorgungspalt, in der Bruthöhle einmauern.

Weshalb der Hornrabe, als einziger Vertreter der 54 Nashornvogelarten, auf diesen Schutz verzichtet, bleibt – wie so manches im Vogelreich – vorderhand ein Rätsel.

SOZIALES Pflege-Seminar der Pro Senectute

«Ich pflege einen Angehörigen...»

pd. Aufgrund der starken Nachfrage bietet Pro Senectute erneut ein Seminar für Frauen und Männer an, die Familienangehörige, Bekannte oder Nachbarn betreuen bzw. pflegen.

Die Erfahrung zeigt, dass sich pflegende Angehörige oft in einem hohen Masse engagieren. Damit sind körperliche und seelische Belastungen verbunden, die bis zur Erschöpfung und Perspektivlosigkeit führen können.

Es ist nicht leicht, sich in einer solchen Situation der eigenen Bedürfnisse zu besinnen. Der Titel «Ich pflege einen

Angehörigen ... und mich selbst?» weist bereits auf dieses Dilemma hin.

Zum Inhalt des Seminars zählen konkrete Informationen zu finanziellen Fragen, zu ambulanten Unterstützungsmöglichkeiten, zu Hilfsmittelanbietern, zu Pflegemassnahmen und zu psychischen Veränderungen.

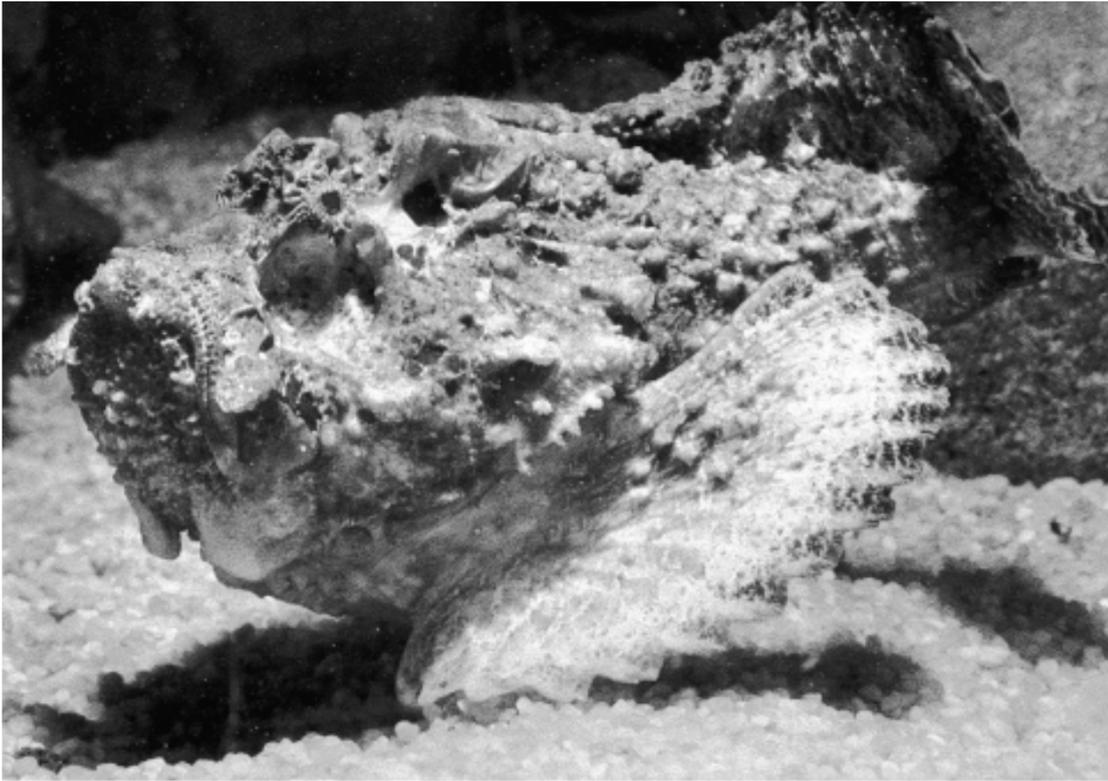
Die Auseinandersetzung mit der eigenen Pflegesituation, der Austausch mit anderen Betroffenen und das Diskutieren von Entlastungsmöglichkeiten sind weitere Themen, welche aufgegriffen werden.

Die Teilnahme am Seminar setzt die Bereitschaft zur aktiven Auseinandersetzung voraus. Die sieben Abende sind als aufeinander aufbauende Einheiten konzipiert, die eine verbindliche Anmeldung und regelmässige Teilnahme voraussetzen.

Das Seminar findet vom 22. Oktober bis 3. Dezember 1997 jeweils am Mittwochnachmittag von 19 bis 21 Uhr im Kurszentrum der Pro Senectute Basel-Stadt, St. Alban-Vorstadt 93, statt. Anmeldung und Detailprogramm unter Tel. 272 30 71.

ZOLLI Von Giftigem, Schillerndem und Unvorhergesehenem

Wenn Steine plötzlich ihren Schlund aufreissen



Der Steinfisch: der giftigste Fisch ist auch ein potenter Tarnkünstler. Als «Stein» liegt er unter Steinen und täuscht damit nicht nur arglose Beutetiere, sondern auch seine Feinde.

Foto: Jörg Hess

In der vor zwei Wochen eröffneten Gifftierausstellung im Zolli ist auch ein Steinfisch zu beobachten. Kaum als Fisch zu erkennen – nommen est omen – sitzt der sehr giftige Steinfisch bewegungslos im Sand.

SANDRA WINIGER

Zolldirektor Peter Studer konnte von Steinfischen und Seeigeln ein Liedchen singen. Als Lehrling in Korallenriffen musste auch er vorsichtig durch das seichte Wasser waten, bevor es tief genug war, um in die Horizontale zu gehen – sprich schwimmen zu können. Vorsichtig deshalb, weil in solch seichten Gewässern, im Seetang getarnt, bewegungslose Gifttiere lauern. Da die Giftstacheln eines Steinfisches die Sohlen von Turnschuhen durchbohren würden, musste er sich zusätzlich eine Gestechnik aneignen, um nicht senkrecht auf einen Steinfisch zu treten. Sobald das Wasser tief genug gewesen sei, hätte er seine Taucherbrille aufgesetzt, den Schnorchel in den Mund genommen und sich ins Wasser gelegt, um Flora und Fauna des seichten Gewässers zu betrachten. Bei so einer Betrachtung hatte er das Gefühl, beobachtet zu werden. «Erst beim dritten Rundblick habe ich ein Auge entdeckt, kurz danach ein zweites und erst dann konnte ich den ganzen Steinfisch erahnen», schilderte Peter Studer sein Erlebnis mit diesem Gifftisch.

Tarnung

Steinfische sind perfekt als Steine getarnt. Einerseits durch ihre absolute Bewegungslosigkeit, die steinartige Oberfläche und die fischuntypische Körperform, die alles andere als aquadyna-

misch ist. Zur Perfektion dieser Tarnung trägt die Schleimschicht bei, an der Muschelstücke und Sand kleben bleiben. Zudem lässt die Schleimschicht Algenwuchs zu, so dass man einen Steinfisch kaum von einem echten Stein unterscheiden kann. Das geht nicht nur Ausstellungsbesuchern so – die Frage: «Wo ist denn der Steinfisch?» hört man dort immer wieder – auch kleinen Fischen und Krebsen, der Beute dieses circa zwanzig Zentimeter langen Brockens. Wenn ein Opfer zu nahe an ihn herankommt, muss er nur seinen enorm grossen Schlund aufreissen, und seine Beute verschwindet durch den Sog angezogen im dunklen Schlund. Ihr Gift, eine hitze-labile Zusammensetzung, die auf das Herz wirkt und sehr schmerzhaft ist, wie Mauro Bodio erklärte, brauchen die Steinfische nicht zum Erlegen einer Beute, wie dies Schlangen tun, sondern als Schutz gegen ihre einzigen Feinde, den Haien und gewissen Seeschlangen. Giftig waren die Steinfische schon, bevor unbedachte Touristen ohne Bade-schlappen durch seichte Gewässer spazierten. Es ist also nicht gegen uns Menschen gerichtet.

Fünf Jahre Afrika-Anlage

Wer kennt die Geschichten von den rituellen Auseinandersetzungen von «Wilhelm» dem Flusspferd und «Kalungu», dem Zebrahengst nicht? Die Zebraherde, die zwei Flusspferde und die beiden Straussen leben seit vier Jahren gemeinsam in der selben Anlage. Diese Haltung bietet den Tieren eine Bereicherung ihres Alltags, stellt aber das Zollipersonal immer wieder vor neue Probleme und Überraschungen. So auch jetzt, die Strausse haben vier viermonatige alte Küken, die erst ganz langsam, in Begleitung ihres Pflegers Bruno

Stöckli, während Wochen an die anderen Tiere der Anlage gewöhnt werden mussten. Vater «Moro» verjagt die neugierigen Zebra-Jungen auch jetzt noch mit seinem mächtigen Imponiergehabe.

Kalungu und Wilhelm

Das schon seit einiger Zeit sehr friedliche Verhältnis zwischen dem Zebrahengst und dem Flusspferdbullen ist wieder gespannter. Das Dickhäuterpaar hat Nachwuchs – die bald jährige «Tuma». Das Wasser des Birsigbächleins ist sehr kalt. Deshalb möchte sich die Flusspferdfamilie an Land etwas aufwärmen. Damit die Tiere sich gegenseitig nicht verletzen, wurde mit einem grossen Baumstamm das Territorium unterteilt. Dies sei nicht der Sinn und Zweck einer Gemeinschaftsanlage, führte der Kurator der Säugetiere, Gerry Guldenschuh, aus. «Mit erwachsenen Tieren ist diese Haltung kein Problem», erklärte er weiter, «aber sobald Jungtiere da sind, verhalten sich die Eltern anders.» Die Afrika-Anlage sei ein gutes Lernstück für die weiteren geplanten Gemeinschaftsanlagen, liess der versierte Säugetierexperte verlauten. Während rund drei Monaten waren die possierlichen und interessanten Straussenküken aus Sicherheitsgründen im Vorhof zwischen ihren Ställen und der Aussenanlage und für die Besucherinnen und Besucher nicht zu sehen. Diese Erfahrungen würden bei einem Neubau natürlich berücksichtigt.

Helikopterflug

Endlich fliegen im Vogelhaus wieder Kolibris. Nach einem langen Jahr ohne diese kleinen, von Alaska bis Feuerland beheimateten Vögel, konnte jetzt ein Pärchen Lesson Amazilien gekauft werden. Das Spezielle an allen Kolibri-Arten ist ihr berühmter Schwirrfly. Um so vogeluntypisch zu fliegen, brauchen die fünf Gramm schweren Kolibris besonders viel Energie und vor allem die anatomische Voraussetzung, ihre Flügel in einer Achterschleife bewegen zu können. Pino Heldstab, Vogelexperte im Basler Zolli, beschrieb den Körperbau anhand einer Skizze: «Die Ober- und Unterarmknochen sind stark verkürzt, und die «Handknochen» bilden sozusagen den extrem beweglichen Flügel.» Dies alleine reicht aber noch nicht. «Sie bezahlen einen hohen Preis energetischer Art», führte Pino Heldstab weiter aus. «Sie müssen regelmässig und viel fressen, um ihren Energiehaushalt im Gleichgewicht zu halten. Deshalb ist es um so erstaunlicher, dass ein drei Gramm schwerer Kolibri auf seinem Zugflug auch den Golf von Mexiko – das sind immerhin 8000 Kilometer – ohne Nahrungsaufnahme überqueren kann. Ihre Hauptnahrungsquellen sind Nektar von bestimmten Blüten und kleine Insekten.

Auf den Namen «Kolibri» kam man vermutlich vom französischen «col brillant» – schillernde Kehle. Diese kleinsten, farbig glänzenden Vögel sind eine Attraktion im Vogelhaus.



Kolibris: ein neues Pärchen ist in das Vogelhaus des Basler Zollis eingezogen.

Foto: Jörg Hess

PRÄVENTION Erfolgreiche Methadon- und Spritzenabgabe

Gesundheitsvorsorge gefährdet durch «Jugend ohne Drogen»

pd. Monatlich werden in den Apotheken der Kantone Basellandschaft und Basel-Stadt 8700 sterile Spritzen an Drogenkonsumentinnen und -konsumenten abgegeben. Das sind jährlich über 100'000. Damit liegen beide Kantone über dem nationalen Durchschnitt, wie eine Erhebung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Lausanne im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit kürzlich ergab.

Während die Abgabe von Spritzen in den Apotheken von Basel-Stadt zwischen 1994 und 1996 um etwa 30 Prozent abnahm, nahm sie im Baseltbiet im gleichen Zeitraum um rund 100 Prozent zu. «Diese Veränderungen sind auf die Einführung der Gassenzimmer und des BADAL in Basel zurückzuführen. In Baselland dagegen scheinen sich die Apotheken als Abgabestellen für Spritzen mehr und mehr etabliert zu haben», erklärte Markus Vöggtli von den Apothekern beider Basel anlässlich einer Medienorientierung.

Zusammenarbeit mit Apotheken

Die Abgabe von sterilen Spritzen ist eine wichtige Aufgabe in der Aids-Prävention. Seit Oktober 1990 arbeitet das Gesundheitsamt des Stadt-Kantons mit den Apotheken zusammen. «Die Zusammenarbeit mit den Apotheken in der Aidsprävention ist heute nicht mehr wegzudenken», betonte Linus M. Schumacher, Delegierter für Aids-Fragen des Kantons Basel-Stadt. Und Dina Zeegers Paget von der Sektion Aids des BAG er-

gänzt: «Die Spritzenabgabe in den Apotheken ist für das Bundesamt für Gesundheit von grosser Bedeutung, da sie die bestehenden Angebote wesentlich ergänzt.»

Auch bei der Abgabe von Methadon leisteten die Apotheken seit vielen Jahren wichtige Dienste: Fast alle Drogenkonsumierenden in Langzeit-Methadonprogrammen in Baselland würden in Apotheken betreut. In Basel-Stadt seien dies etwa 200 bis 300 Personen. Dank der Integration der Apotheken in die Methadonprogramme sei eine flächendeckende Substitutionsbehandlung von Abhängigen erst möglich. Dadurch leisteten sie einen wichtigen Beitrag, um die gesundheitliche und soziale Situation von Drogenkonsumierenden zu verbessern, wurde an der Medienorientierung betont.

Initiative bedroht Angebote

Mit ihren Dienstleistungen würden die Apotheken beider Basel erneut beweisen, dass sie eine zentrale Funktion im Gesundheitswesen einnehmen. Sie seien bereit, diese Aufgaben in der Aidsprävention und in der Betreuung von Drogenkonsumierenden weiter zu übernehmen.

Beide Angebote stünden allerdings durch die Initiative «Jugend ohne Drogen» auf dem Spiel. «Die Folgen wären der vermehrte Tausch gebrauchter Spritzen und mehr Menschen, die sich neu mit dem Aids-Virus anstecken», erklärte Linus M. Schumacher.

Migros Klubhaus-Konzerte 1997/98

pd. Die hohe Qualität der auftretenden Orchester und Solisten sowie das abwechslungsreiche Programm zeichnen die Migros Klubhaus-Konzerte seit vielen Jahren aus.

In der 49. Saison treten zum Beispiel das Gürzenich-Orchester Kölner Philharmoniker oder das Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt mit dem weltberühmten Violonisten Thomas Zehetmair in Basel auf.

Geboten werden unter anderem eine Hommage an Schubert und ein Beethoven-Abend, zwei Soirées sind Russland gewidmet (Tschaikowsky, Prokofjew, Gubaidulina zum einen, Mussorgskij und Schostakowitsch zum zweiten) und Mahler, Liszt und Zemplinsky werden in einem Abend der sinfonischen Poesie gewürdigt.

Interessenten für Abonnemente, Einzeltickets und weitere Informationen wenden sich an Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 272 33 90.

IWB-Pfannenflicker kommt in die Steinen

pd. Es ist fast unglaublich, wieviel Energie beim Kochen mit nicht intakten Pfannen ungenutzt verpufft. So benötigt ein zugedeckter Topf mit planem Boden rund 190 Watt-Stunden, um 1,5 Liter Wasser köcheln zu lassen. Ein solcher mit gewölbtem Boden braucht jedoch 280 Watt-Stunden, also rund 50 Prozent mehr. Die Industriellen Werke Basel geben nun allen energiebewussten Personen Gelegenheit, ihre Pfannen gratis kontrollieren und wenn nötig ausbessern zu lassen. Vom Montag, 22. bis Freitag, 26. September ist der Pfannenflicker jeweils von 14 bis 18 Uhr vor der Energieberatung in der Steinenvorstadt 14, Basel zu finden.

Weitere Energiespartips:

- Durchmesser von Pfanne und Herdplatte sollten übereinstimmen;
- mit zugedeckter Pfanne kochen und Isolierpfannen verwenden;
- Platte rechtzeitig zurückschalten und die Restwärme ausnützen.

PLANUNG Im DB-Güterbahnhof wird Land zur Nutzung frei

Die Bevölkerung mit einbinden

pd. In Basel wird ein neues Quartier entstehen. Auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs der Deutschen Bahn (DB) zwischen Riehenring, Erlenstrasse, Schwarzwaldallee und Nordtangente werden 18 Hektaren zur Neunutzung frei. Diese Fläche entspricht dem Gelände des Zoologischen Gartens oder der Kleinbasler Altstadt. Erste Vorschläge zur Gestaltung des Areals wurden in einem planerisch-städtebaulichen Wettbewerb im vergangenen Jahr entwickelt. In die nächsten Planungsschritte möchten DB und Baudepartement die Basler Bevölkerung einbeziehen, um genauere Vorstellungen über deren Wünsche bei der Gestaltung des Areals zu erhalten.

Eine naturkundliche Führung auf dem Areal am kommenden Samstag, 20. September, bildet den Auftakt einer Reihe von Veranstaltungen, bei denen sich die Einwohnerinnen und Einwohner mit ihren Anliegen, Ideen und Vorschlägen an der Planung beteiligen können. Weiter geht es ab dem 25. Oktober. Die Veranstaltungsergebnisse fliessen in die Formulierung der Rahmenbedingungen für den zweiten städtebaulichen Wettbewerb ein, der für 1998 geplant ist.

Damit kann die interessierte Basler Bevölkerung schon in den nächsten Wochen mitreden, wie das neue Quartier aussehen soll. Im Rahmen der beiden Foren für Einwohnerinnen und Ein-

wohner am 1. und 15. November wird auch eine Begleitgruppe gebildet, welche während der mehrjährigen Planungsphase die Interessen der Bevölkerung wahrnehmen soll. Weitere Informationen gibt es bei der Ökomedia Basel (Tel. 205 10 10).

SONDERSEITEN MODE

A la mode: vielfältiger Modemix

rz. Wenn auch die Sonnenstrahlen sich noch einmal in ihrer ganzen Kraft zeigen, ist es nicht zu leugnen, dass der Herbst vor der Tür steht. So entsteht der Wunsch nach behaglicher Wärme und den entsprechenden Hüllen.

Die Herbstlaubfarben, vom Blattgrün bis hin zu warmem Rehbraun, bereichern in diesem Jahr die Mode. Wir starten die neue Saison mit super Basisstücken, klassisch – vom Hosenanzug bis hin zur Bluse. Alle Teile lassen sich vielfach kombinieren. «A la mode» an der Wettsteinstrasse 6 (Tel. 641 63 83) ist nach wie vor bemüht, der Kundschaft einen vielfältigen Modemix zu offerieren.

La Nuance: Wiedereröffnung

rz. La Nuance, die Boutique für Männermode an der Baselstrasse 17 (Tel. 641 55 75), eröffnet nach abgeschlossener Renovation ihre Türen wieder. Wie zuvor La Nuance legt Wert auf einen guten, persönlichen Kontakt zu den Kunden und ist bereit, auf spezielle Wünsche einzugehen, wie zum Beispiel das Nachbestellen von Kleidern, die nicht am Lager vorrätig sind.

Anlässlich der Wiedereröffnung lädt La Nuance zu einem Apéro ein, und zwar heute Freitag, 19. September, von 15 bis 19 Uhr, morgen Samstag, 20. September, von 10 bis 16 Uhr, und am Sonntag, 21. September, von 10 bis 14 Uhr.

Modeherbst 97 betont Individualität

Escapade: zeitlose Eleganz

rz. Schmale Schultern, enge Schnitte, kurze Röcke: die siebziger Jahre sind wieder da. Aber nicht allen, die elegant gekleidet sein wollen, sagt dies zu – vielleicht weil sie dies alles schon einmal erlebt haben. Diese Frauen möchten Kleider tragen, in denen sie nicht auffallen, aber beachtet werden; in denen sie sich wohl fühlen, aber nicht bequem aussehen; Kleider auch, die sie über die einzelne Saison hinaus tragen können.

Kristina Engler-Mildh, die seit bald zwei Jahren «Escapade» an der Rössligasse 9 (Tel. 641 60 45) führt, entwirft und verkauft solche Kleider. Sie sind alle in reiner Wolle, in den Farben

Schwarz, Kaffeebraun und «Greige» (grau-beige) gehalten, mit Tupfen von Kaminrot und Wollweiss. Jacke, Oberenteil, Hose und Jupe werden einzeln verkauft, ergänzen sich aber zu einer Garderobe, die sich während der ganzen Saison tragen lässt. Und weil sie Wert auf zeitlose Eleganz legt, lassen sich ihre Ensembles auch nach einem Jahr noch erweitern. Sie berät ihre Kundinnen in Stil und Farbgebung und ergänzt ihr Angebot mit Accessoires, die auf die Kleider abgestimmt sind: Wolle- und Seidenschals, Seidenpullover und Silberschmuck von Birgitta Schulz.

Das wird von ihrer Kundschaft aus der ganzen Region geschätzt. Kristina Engler-Mildh sagt: «Meine vielen Gespräche mit Kundinnen zeigen mir, dass ich auf dem richtigen Weg bin.»



Dem Typ entsprechend gekleidet mit einem Classic-walk-Mantel, der viel Bewegungsfreiheit lässt.

Foto: Geiger Collections

SONDERSEITEN MODE

Edle Materialien und ein perfekter Schnitt sind Voraussetzung dafür, dass Kleider über die Saison hinaus getragen werden können.
Foto: Escapade

Für den ersten Eindruck haben Sie keine zweite Chance!

rz. Bei vielen Menschen steht der Aufwand an Zeit und Geld in keinem Verhältnis zum Resultat betreffend Aussehen und Auftreten. Viele Menschen stellen sich äusserlich nicht so gut dar, wie sie aufgrund ihrer Qualifikationen könnten. Die Imageberatungen und -seminare bei «Monika Fankhauser» schaffen hier Abhilfe. Seit 1990 ist sie auf diesem Gebiet tätig. Wichtige Kontakte knüpft sie als Vizepräsidentin der «Association of Image Consultants International» im ersten europäischen «Chapter».

Monika Fankhauser unterstützt Menschen, die Lebensfreude, Lebensstil und Stilempfinden auch in ihrem äusseren Erscheinungsbild zum Ausdruck bringen wollen. Leute, welche Ihre Seminare und/oder Beratungen in Anspruch nehmen, erreichen grössere persönliche Souveränität, mehr Anerkennung und langfristigen Erfolg.

Unternehmen im Detailhandel und im Dienstleistungsbereich nehmen immer mehr die Dienste von Monika Fankhauser in Anspruch. Gerade heute, in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, tun sowohl Einzelpersonen als auch Firmen gut daran, sich um ihr Erscheinungsbild zu kümmern. In einem Markt, wo sich Dienstleistungen und Produkte immer ähnlicher werden, kurze Kontakte immer schneller über Erfolg oder Misserfolg entscheiden, zählen vermehrt die persönlichen Qualifikationen der Menschen, die sofort sichtbar sind. «Personal Identity» ist ein zentraler Erfolgsfaktor geworden, denn jedes Unternehmen wird auch an den Personen gemessen, die es am Markt repräsentieren. Gefragt ist heute ein Mehrwert: Erscheinungsbild, Verhalten und Wirkung – kurz, der Auftritt – ist zum entscheidenden Massstab für die Qualität einer Person und eines Unternehmens geworden. Und «last but not least»: wer kann es sich leisten, auf mehr Anerkennung und Erfolg, Sympathie und Lebensfreude zu verzichten?

ImageBeratungen & Seminare, Monika Fankhauser (Tel./Fax 601 83 56).



Coiffure Hofner: Farbe ins Haar

rz. Auf den Köpfen tut sich was, die einheitliche Frisur gehört der Vergangenheit an. Mode ist, was gefällt und was die Persönlichkeit ins richtige Licht rückt. Dazu gehört natürlich auch das Spielen mit der Farbe, die der Frisur den nötigen Kick gibt. So kann man etwa einen tollen Schnitt mit farbigen Strähnen oder mit einer Färbung unterstreichen. Aktuell sind jetzt im Herbst wieder die Farben Rot, Braun, Kupfer oder Gold. Lassen Sie sich von unserem Team beraten. In Riehen an der Morystrasse 59 (Tel. 601 45 55) von Pascal Hofner, in Basel an der Zürcherstrasse 150 (Tel. 312 30 90) von Charlotte oder Christelle.



Coin d'or: moderne Klassik und aktuelle Trends

rz. Rechtzeitig zum Herbstbeginn habe ich für Sie eine neue Kollektion an klassischem und modischem Goldschmuck als Ergänzung Ihrer neuen Herbstgarderobe und Ihres persönlichen Stils zusammengestellt.

Kilian: mit neuen Trends in den Herbst

rz. Komfortable, zeitgemässe und unkomplizierte Mode steht im Mittelpunkt der Herbst-Wintermode im Modehaus Kilian im Zentrum von Lörrach. Sportive, teils maskuline Einflüsse werden zu einer modernen, femininen Modeaussage geformt. «Sich tagsüber wie in der Freizeit fühlen», ohne dabei nach «Freizeitsportler» auszusehen, das ist das Motto der Saison. Neue Farbthemen wie die Herbstlandfarben von dunklem rot über terra zu warmen Gelbtönen und schoko-braun mit bleu oder zimt beherrschen das Farbbild in den neuen Kollektionen. Durch die Eröffnung von neuen Abteilungen wurde das Thema «Shop in the shop» im Hause Kilian kontinuierlich umgesetzt. Führende Marken wie Basler, DelMod, Dino-Moda, Fink und Betty Barclay bieten die ganze Vielfalt aktueller Damenmode. Im stark erweiterten Sportswearbereich findet der sportlich aktive Mann mit Marken wie Boos, Camel, Brax und Gardeur ein modisch attraktives Angebot.

Mit einem neuen Konzept der klaren überschaubaren Warenpräsentation soll es dem Kunden ermöglicht werden, im Hause Kilian Trends und Themen der neuen Mode klar zu erkennen und dadurch die Auswahl erleichtern.

Ein Hauch von Extravaganz hebt besondere Tage von gewöhnlichen ab.

Bild: ERI-Bräutmode/
Boutique coin d'or

ERI Bräutmode: von extravagant bis klassisch

rz. Betritt man das sympathische Geschäft von ERI-Bräutmode an der Sternengasse 4, in Basel (Tel. 272 99 92), so ist man erstaunt über die enorme Auswahl und Vielfalt an exklusiven und verlockenden Kleidern, die hier für die moderne und modebewusste Dame angeboten werden.

Sie finden hier Brautkleider und Accessoires, die das Herz jeder Braut und natürlich jeden Bräutigams höher schlagen lassen. Ebenso aufregend sind die farbigen Party- und Cocktailkleider, die ERI-Bräutmode bei international bekannten Modeschöpfern für Sie ausgesucht hat.



Das Angebot reicht von extravagant und frech, raffiniert und verführerisch bis klassisch elegant, so dass Sie hier für einen Ball, eine Party, kurz für jeden festlichen Anlass ein Kleid finden, das Sie begeistern wird.

Ob Kauf oder Miete, lassen Sie sich in diesem geschmackvollen Fachgeschäft für Braut- und Partykleider zeigen, was die aktuelle Mode an rassigen Kreationen für Sie bereithält!

Ich freue mich ganz besonders, Ihnen eine ausserordentlich grosse und vielfältige Kollektion von Ohrschmuck präsentieren zu können.

Wenn Sie also zur Verwirklichung Ihrer Wünsche nach einem Geschäft mit Ambiente und persönlicher Bedienung Ausschau halten, finden Sie mich ganz in Ihrer Nähe an der Baselstrasse 9 (Telefon 641 40 83).

SONDERSEITEN MODE

Herbstbrillenmode: erlaubt ist, was gefällt

rz. Vom Einheitstrend zur individuellen Vielfalt: Die neue Brillenmode erwartet Sie mit einer faszinierenden Vielfalt an Formen und Farben. Der Wunsch nach Individualität des heutigen Menschen wird immer grösser und findet mit den neuesten Kollektionen auch in der Brillenmode neue Antworten. Die ganz feinen Brillen, die fast nur Gesicht und kaum Brille zeigen, wurden verfeinert und durch neue Beschichtungen der Gläser noch unsichtbarer und kratzester gemacht. Die feinen Metallbrillen werden mit phantasievollen Dekors geschmückt und erhalten durch ganz neue Bügelformen den «Pfiff von der Seite»: Die neuen «Esprit»-Brillen sind hier ein Beispiel mit einem ausgezeichneten Preis/Leistungsverhältnis.

Die klassischen Kollektionen werden durch edle dreidimensionale Dekors individualisiert. Eines dieser Beispiele ist die ganz neu lancierte Kollektion Danaiel Swarovsky, geschmückt mit den weltberühmten dreidimensional geschliffenen Kristallglasdekors von Swarovsky. Diese Kollektion wird nur über ausgewählte Augenoptikfachgeschäfte vertrieben. Die ersten Modelle sind bereits bei «Frei Augen-Optik» im Rauracher-Zentrum in Riehen zu besichtigen.

Neben der neuen Vielfalt in der Brillenmode öffnet sich durch die neusten Entwicklungen im Bereich Kontaktlinsen eine neue Dimension des individuellen Sehens: Durch die neuen Austauschsysteme wird es möglich und auch preislich sehr interessant, bei bestimmten Gelegenheiten (Sport, Schwimmen, Ausgang mit perfektem Make-up etc.) oder einfach nach Lust und Laune Brille und Kontaktlinsen im Wechsel zu tragen. Eine neue Möglichkeit, die den Kontaktlinsen in den letzten Monaten zu grossem Auftrieb verholfen haben, denn diese neuen, ultradünnen Kontaktlinsen sind im Auge praktisch nicht mehr spürbar. Erkundigen Sie sich unter der Telefonnummer 601 0 601 bei «Frei Augen-Optik» nach der Möglichkeit, diese Kontaktlinsen einmal probetragen!



Nicht dominierend, sondern persönliche Schmuckstücke.

Fotos: Frei-Augenoptik/R. Jauslin

R. Jauslin: silberne Kleinode

rz. Im Goldschmiedatelier R. Jauslin an der Rössligasse 32 (Tel. 641 27 66) gibt es immer wieder die Gelegenheit, Kleinode zu finden. Zur Zeit liegt der Schwerpunkt beim Silberschmuck, auf den noch bis Ende Oktober ein Rabatt von 20 Prozent gewährt wird.

Ob bei den Silberringen mit einem schönen Stein, ob bei den schlichten Silberketten, ob bei den Broschen oder bei den silbernen Ohrsteckern, bei allen ist Gewähr, dass sie in solider Schmiedearbeit kreiert wurden.



Die zweite Haut, bei «Kontrast»

rz. Kleider sind speziell im Winter wie eine zweite Haut, welche wir uns gerne schützend und wärmend überziehen möchten. Wir bieten Ihnen dazu einige Möglichkeiten: Wollmäntel und Daunenjacken, warme Cashmere und Wollpullover, Blazer aus Cashmere und Seide, warme Hosen und Jeans... und vieles mehr. Dazu haben wir ein kleines Sortiment an neuer Ware wie Stretchhosen und Sweatshirts in den Trendfarben camel und schwarz. Übrigens Stretchhosen sind diesen Winter hoch im Trend.

Bei der Auswahl der Kleidungsstücke achten wir speziell auf die hohe Qualität und Aktualität. Für die kommenden Festabende haben wir eine kleine Auswahl an exklusiver Abendgarderobe, dazu «Abendtäschli» und passender Modeschmuck.

Neu haben wir einen Platz für unsere modebewussten Kinder geschaffen. Sie finden ab Grösse 86 verspielte, trendige Kinderkleider zu erschwinglichen Preisen. Das ständig wechselnde Sortiment bietet die Gelegenheit öfter vorbeizukommen und in angenehmer Atmosphäre durchzustöbern (Öffnungszeiten siehe Inserat).

Kosmetikstudio Evelyn: Wohltat für die Haut

rz. Auch Sie können Ihre Sommerfrische in den Herbst hinein erhalten. Wenn erste Nebel und Nachfröste angesagt werden, wird Ihrer Haut das wohltuende Sommerklima fehlen. Sind Sie dann körperlich und seelisch ein bisschen angeschlagen, wird Ihnen eine kosmetische Behandlung bei Evelyn Röss an der Bettingerstrasse 269 wohl-tun.

Nicht nur Ihr Äusseres, sondern auch Ihre Gemütsverfassung wird positiv beeinflusst.

Machen Sie einen Termin ab (Tel. 601 34 55). Berufstätige Frauen können auch einen Termin über Mittag oder am Abend vereinbaren.

Kim's Näh-Atelier: Couturière-Kunst

rz. Als selbständige Schneiderin näht Kim Philippe in den Räumlichkeiten der «Geiger Collections» an der Baselstrasse 60 / Rössligasse (Tel./Fax 641 12 72) Kleider in allen Grössen, für Damen und Herren, für jung und alt. Die in Riehen aufgewachsene Schneiderin bildete sich in Italien zur Couturière aus und entwirft nun ihrem Nähatelier nach Mass und zusammen mit ihren Kundinnen und Kunden Modelle von klassisch bis supermodern in allen Stoffarten. Kim Philippe macht aber nicht nur Neuanfertigungen, sondern ändert auch Kleider ab, die man nicht mehr trägt, weil der Saum zu lang, die Ärmel zu lang oder der Kragen zu eng ist.

LESERBRIEFE

«Nur noch bewaffnet ans Riehener Dorffest»

Herr H. R. schrieb über einen erlittenen Vorfall seines Sohnes während des Dorffestes einen Leserbrief. Leider stimmen seine Angaben nicht ganz mit dem tatsächlichen Ablauf des Geschehens überein. Es wäre vermutlich besser gewesen, wenn sich Herr H. R. zuerst mit mir oder mit der Mannschaft der Polizeiwache Riehen in Verbindung gesetzt hätte.

Durch den anwesenden Postenchef wurde nämlich sofort eine verstärkte Polizeipräsenz organisiert. Leider konnte aber die Täterschaft nicht mehr festgestellt werden. Für die weiteren Abklärungen ist nun die Staatsanwaltschaft zuständig.

*Kommissär Willi Geering
Polizeiwache Riehen*

Leserbrief von H. R.: «Nur noch bewaffnet ans Riehener Dorffest»

Der Leserbrief von H. R. zeigt auf eindringliche Art und Weise, dass es möglich ist, sich selbst durch abenteuerliche Verwicklung von Ereignissen und Vorurteilen zu diskreditieren.

Ohne Zweifel führt ein Raub an einer nahestehenden Person zu einer Wut und einem Ohnmachtsgefühl beim Betroffenen, und wie damit umgegangen werden soll, muss jeder für sich selbst entscheiden. Beim Versuch einen Bogen zu spannen zwischen der vermeintlichen Täterschaft und einer tiefgründigen Diskussion über kulturelle Unterschiede hat sich H. R. jedoch gründlich verschätzt.

Ich würde hier und jetzt seinem oder ihrem Leserbrief nicht widersprechen, wenn nicht die Gefahr zu gross wäre, dass Leute, die es nicht besser wissen, dessen Ausführungen für bare Münze nehmen könnten.

Man kann über viele Themen geteilter Meinung sein, so zum Beispiel wie ausländische Straftäter behandelt werden sollten oder wie die Integration von Ausländern auszusehen hat. Jede Meinung muss angehört und respektiert werden.

Was allerdings nicht toleriert werden kann, ist die Verbreitung von Halbwahrheiten und miniaturphilosophischen Gedanken, die bestenfalls vom Hörensagen gekannt werden, schlimmstenfalls aber frei erfunden sind. Ich möchte gerne wissen von welchen Ansätzen H. R. ausgeht, wenn mit Arroganz suggeriert wird, dass die Schweiz offensichtlich das «Kulturentwicklungsstadium» der Türkei und des Nahen Ostens (wobei die Gleichsetzung der beiden Begriffe jeden halbwegs an Differenz interessierten Menschen erschauern lässt) bereits hinter sich gelassen hat; seiner süffisanten Darstellung zufolge ist die mitteleuropäische Kultur der Gipfel kultureller Evolution. Wollen wir polemisieren? Das Frauenstimmrecht wurde in der Türkei

In der Wettstei-Aalag

Grad zmits im Dorf, es isch zum Gryne, Verkehr und Gstank sinn riisegrooss, drumm macht si sone triebi Myne, die armi, plogti Baselstroos.

Doch duu kaschvor däm Trubel flüchte, d'Wettstei-Aalag – e Katzesprung – si hilft dir uff dä Lärm z'verzichte, und wärs au numme für e Rung.

Kasch gmüetlig uff'me Bänkli sitze, im Schatte vo den alte Bäum, kei Lärm, kei Rummel macht di z'schwitze, s'isch fascht wie in de schönste Träum.

Lueg d'Wettsteihüuser dien di griesse, d'Dorfkirche au im Hintergrund, und uff dym Bänkli kasch es gniesse, e Wohlsyy für e stilli Stund.

Hörsch lyslig s Immebächli rusche, wie s plätscheret bim Duregoh, und möchtsch bestimmt mit niem'rem tusche, hängsch zfriide de Gedanke noh.

Dringt mänggmool Gschrey an dyni Ohre, vom nooche Kinder-Tummelplatz – emänd föhlsch di wie neugebore und gsehsch di als e kleine Fratzi!

Kunnt dir bim Gniesse vo däm Pärkli villicht der Hyde-Park au in Sinn – mir hänn glych Freud an unsrem «Zwärgli», so bscheide wie mir Riech'mer sinn!!

Robi Thommen

vor dem Zweiten Weltkrieg eingeführt (in gewissen Ländern des «Nahen Ostens» übrigens bis jetzt noch nicht, soviel zu Verallgemeinerungen). Wann war das in der Schweiz der Fall? Mit dem Herauspicken von Einzelheiten kann jede Kultur die Weitestentwickelte der Welt sein.

H. R. scheint überhaupt ein/e intime/r Kenner/in in der türkischen Kultur zu sein. Da ist die Rede von «Gewaltkultur» in der die «Gewaltanwendung zum Lebensstil» gehört; weitere Stilblüten sollen dem Leser verschont bleiben. Das sind Erkenntnisse, die ich in meinen seit zwanzig Jahren regelmässigen Besuchen in die Türkei noch nicht feststellen konnte. Ich lasse mich jedoch gerne überzeugen, wenn ich falsch liegen sollte. Allerdings wäre es ziemlich peinlich, wenn herauskäme, dass der/die Urheber/in dieser Behauptungen noch nie einen Fuss auf türkischen Boden gesetzt hat.

Wenn zu Beginn seines Leserbriefs geschrieben steht, dass «ein solcher Übergriff sich in der schon belasteten öffentlichen Atmosphäre extrem kontraproduktiv auswirkt» und «die unterschiedliche und offen nicht eingestandene Ausländerfeindlichkeit steigert», dann muss er sich die Frage gefallen lassen, ob seine eigene Aussage nicht auch auf ihn selbst bezogen werden kann.

Mit seiner Schrift hat H. R. jedenfalls einen Schritt in die falsche Richtung getan, um das Geschehene zu bewältigen.

Toprak Yerguz, Riehen

Schiesslärm warum?

Vor über zwei Jahren wurden im Schiessstand Riehen sogenannte Schalldämpfer-Tunnels getestet. Das Resultat war für unsere schiesslärmgeschädigten Hörorgane im wahrsten Sinne des Wortes ein Ohrenschmaus. Ein solches Gerät kostet gemäss Aussagen des Versuchsingenieurs rund 4000 Franken. Es bräuchte nicht viele davon, um zu verhindern, dass wie zum Beispiel am Donnerstag, 21. August, zwei bis drei Schützen von 16 bis sage und schreibe 19.30 Uhr mit Geknalle im 30 Sekunden-Takt die Abendruhe eines ganzen Quartiers stören (übrigens eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen!).

Wer verhindert denn den sofortigen Kauf dieser Geräte? Oder macht das Schiessen ohne Knall und zweifaches Echo keinen Sinn? Und könnten nicht die zwei bis drei Schützen, die am Donnerstag schiessen, dies am Samstag tun, wenn ohnehin geschossen wird?

Rolf Gasser, Riehen

«Die SP für höhere Steuern»

Wie aus einem Artikel über die Ziele und Absichten der Sozialdemokratischen Partei vor den Gesamterneuerungswahlen in der Basellandschaftlichen Zeitung vom 10. September zu entnehmen ist, befürwortet die SP mehrheitlich die hängige Steuerinitiative, die die Angleichung der Gemeindesteuern an die Kantonssteuern verlangt.

Damit zeigt die SP ihr wahres Gesicht. Die Anpassung der Gemeindesteuern an die Kantonssteuern trifft nämlich in erster Linie Familien mit Kindern und geringem bis mittlerem Einkommen, da in diesem Bereich die Riehener Steuern die grössten Differenzen zu den Kantonssteuern aufweisen, während bei hohen Einkommen eine Differenz vorhanden ist, aber in weit geringerem Masse.

Eine Anpassung der Steuern an die kantonalen Steuersätze birgt dennoch die Gefahr, dass Einwohnerinnen und Einwohner mit hohen Einkommen in die benachbarten Kantone abwandern könnten, denn Riehen würde seine bis heute noch intakte Steuerkonkurrenzfähigkeit gegenüber den Gemeinden des Kantons Basel-Land verlieren. Wenn man bedenkt, dass rund sieben Prozent der Steuerpflichtigen in Riehen weit über die Hälfte des Steueraufkommens von Riehen berappen, so kann sich jeder selbst ausmalen, welche Konsequenzen dies mit sich ziehen würde. Es müsste nur eine geringe Anzahl Personen mit hohem Steueraufkommen wegziehen und Riehen wäre gezwungen, seine Steuern zu erhöhen. Schlussendlich wären Familien mit geringem bis mittlerem Einkommen die Leidtragenden. Der Schaden für die Gemeinde und den Kanton wäre sehr gross.

Die FDP-Riehen hat sich in der Vergangenheit und wird sich auch in Zukunft entschieden gegen eine Angleichung der Steuern an die kantonalen

Verhältnisse wehren. Es bleibt den Wählerinnen und Wählern überlassen, anlässlich der kommenden Gesamterneuerungswahlen zu zeigen, ob sie die Angleichung der Gemeindesteuern an die Kantonssteuern wünscht oder nicht.

*René Schmidlin,
Einwohnerat FDP*

Kultur auf dem Parkett...

«Step by Step» hat am vergangenen Samstagabend im Rahmen von «Kultur am Schlipf» ein grossartiger Anlass musikalischer (und sportlicher) Natur stattgefunden: der Tanzabend mit Pat's Big Band und den Darbietungen u. a. zweier Turnierpaare des Tanzsportclubs 65 Basel (TSC 65). Einmal mehr vermochte Patrick Dill mit seiner Big Band die Gäste auf das Parkett des Dorfsaals zu locken, wo man zu Duke Ellington, Glenn Miller & Cons. Sport mit Kultur verbinden konnte. Eine absolut einmalige Gelegenheit in Riehen, die ich mir als ehemaliger TSCLer nicht habe entgehen lassen dürfen.

Mein Kompliment aber auch den Organisatoren und vielen Dank, ich freue mich schon jetzt auf die nächsten Anlässe.

Thomas Strahm, Riehen

Gelungener Neubau

Jedes Mal wenn ich nach St. Chrischona hinauffuhr, konnte ich die Baufortschritte am «Haus der Stille» der Diakonissenschwestern beobachten. Eigentlich empfand ich den Neubau als störend, zu modern, zu ausgefallen und zu futuristisch in dieser eher konservativen Umgebung.

Als die Diakonissen am 30. August zum «Tag der offenen Tür» einluden, nutzte ich die Gelegenheit, um meine Neugier zu stillen. Schon beim Betreten dieses Rundbaus schwanden meine Vorurteile. Was ich hier bestaunen konnte, war ein geschmackvolles, von gekonnter Hand eingerichtetes Haus. Die Tische und Bänke mit den nicht alltäglichen halbrunden Formen sind einfach super. Besonders beeindruckend war das Herzstück, der «Raum der Stille» (Kapelle) mit seinen wunderschönen Glasfenstern.

Ich möchte den Diakonissenschwestern auf diesem Weg zu ihrem gelungenen Neubau gratulieren und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude daran.

Ester Frei, Riehen

«Jugend ohne Drogen»: Einseitige Berichterstattung

Die Gegner der Initiative «Jugend ohne Drogen» führen immer ins Feld, dass es eine drogenfreie Gesellschaft nicht geben könne. Dies ist aber ein schlechtes Argument. Es gibt ja auch keine verbrechensfreie Gesellschaft; und doch käme (fast) niemand auf die Idee, für Verbrecher Straffreiheit zu fordern. Bei jedem Verbot wird es immer Übertretungen geben; aber es sind die Ausnahmen der Regel.

Alle Länder in Europa haben gemerkt, dass eine grosszügige Drogenpolitik das ganze Elend nur noch verschlimmert und deshalb ihre Strategien wieder verschärft. Bei Ablehnung der Initiative würde die Schweiz ein Drogenparadies und wäre ein Anziehungspunkt unzähliger Süchtiger und Dealer. Die «schlau» Schweizer haben natürlich gemerkt, dass mit dem Drogenelend ganz legal viel Geld zu verdienen ist. Man denke nur an den riesigen administrativen Aufwand, ärztliche und soziale Betreuung, Fabrikation und Vertrieb diverser Materialien und Utensilien für Gassenzimmer, Ärzte, Apotheken und Drogenabgabestellen, und, und, und.

Absolut einseitig sind die Berichterstattungen der Medien anlässlich der diversen Podiumsgespräche. Es werden vor allem die Argumente der Gegner erwähnt; wichtige und zutreffende Aussagen der Befürworter werden jedoch verschwiegen.

Das ganze Drogenproblem wird mit einem riesigen und teuren (eine Milliarde Franken) Apparat verwaltet. Trotzdem hat eine Zahl der Süchtigen nicht ab-, sondern zugenommen. Durch die staatliche Heroinabgabe wird das Problem verharmlost und bekommt erst noch den Anstrich der Legalität. Dies ist gefährlich, da es viele Jugendliche zum Einstieg verleitet. Es ist tragisch, dass

auch das Bundesamt für Gesundheit mit Einsatz von Steuergeldern eine Verharmlosungskampagne gestartet hat. Die Initiative «Jugend ohne Drogen» verlangt den Kampf gegen jeglichen Drogenhandel und eine abstinenzorientierte Drogenpolitik. Ein JA zur Initiative bedeutet neue Hoffnung im Kampf gegen das Drogenelend.

*Eleonore Schaub, Basel
Grossrätin SD*

«Jugend ohne Drogen» – die Illusion einer Wunderlösung

Wer wünscht sich nicht eine Jugend ohne Drogen? Der Titel zu dieser Initiative ist raffiniert gewählt, aber irreführend! Laut Thomas Kessler, Basler Drogenbeauftragter, sind Drogenprobleme keine Jugendprobleme (die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen nimmt keine Drogen), das Durchschnittsalter der Junkies liegt bei etwa 32 Jahren. Eine Annahme der Initiative «Jugend ohne Drogen» hätte schwerwiegende Konsequenzen für die Drogenpolitik und vor allem aber vernichtende Auswirkungen für die Drogenabhängigen.

Viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger glauben, in der Hoffnung auf eine Jugend ohne Drogen, ehrlich etwas zur Verbesserung der Situation der Drogenabhängigen beitragen zu können, indem sie der Initiative zustimmen, ich aber befürchte sehr, dass sie Opfer einer vom Initiativ-Komitee geschickt betriebenen Augenwischerei werden.

Wenn man den Text der Initiative genau liest, muss man erkennen, dass die restriktiven Massnahmen die darin vorgeschlagen werden, für den Grossteil der Drogenabhängigen wirkungslos wären und sicher unsere Jugend nicht schützen würden.

Repression und Zwang allein ermöglichen den Drogenabhängigen den Ausstieg aus der Droge nicht. Beim Grossteil der Drogenabhängigen kann die Abstinenz nur stufenweise über mehrere Behandlungsarten erreicht werden,

welche die Initiative verbieten würde. Sie versperrt auch den Weg für sinnvolle und neue Therapien und wäre wesentlich weniger wirksam als die heutige 4-Säulen-Politik des Bundes (Prävention, Therapie, Schadensverminderung und Überlebenshilfe sowie Repression der Dealer), würde aber viel höhere Kosten verursachen (Berentung wegen Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosenunterstützung, Sozialhilfen, Spitalkosten und nicht zuletzt auch Gefängnisstrafen wegen Beschaffungskriminalität).

Neben unermesslichen menschlichem Leid und unabsehbaren Folgen für die Gesellschaft wäre in Basel-Stadt nach vorsichtigen Schätzungen mit einer Verdoppelung der staatlichen Kosten auf jährlich 100 Millionen Franken zu rechnen. Eine Annahme der Initiative würde Basel drogenpolitisch um Jahre zurückwerfen, und die Repression vor allem wieder auf die Konsumenten statt gezielt auf die Dealer richten. Die offenen Drogenszenen und die damit verbundenen Risiken für die Bevölkerung, die dank der «Vier-Säulen-Politik» weitgehend verschwunden sind, würden sich von neuem entwickeln.

Silvia Brändi, Riehen

Ein Herz aus Stein

Weit und breit der schönste Nussbaum ist nicht mehr. Er stand im Wenkenpark gegenüber der Reitanlage. Mit mir haben sich unzählige andere Spaziergänger an diesem stattlichen Baum gefreut.

Dass Bäume neben ihrer Schönheit auch Staub und Luftverschmutzung abhalten, dass sie Sauerstoff abgeben, sollte uns wirklich langsam bewusst geworden sein.

Dieser Baum ist gefällt worden. Warum? Das werden wir wohl nie erfahren. Es sei denn, wir hören irgend eine dürftige Ausrede.

Es macht mich traurig und wütend. Auch glaubte ich, es sei verboten, sinnlos Bäume zu fällen. Wer den Befehl zu solch einer Freveltat gegeben hat, muss ein Herz aus Stein haben.

Marlies Marty-Pletscher, Riehen

KONSUM Neuer Lebensmittelmarkt beim Niederholz

«Melsa Lebensmittel-Market» im Niederholzboden eröffnet



Gülümser Görduk, die Ehefrau von Geschäftsführer Mustafa Görduk, präsentiert zusammen mit ihrem Schwager Ali Görduk ihr neues Geschäft. Foto: Rolf Spriessler

rs. Einige Zeit ist das Ladenlokal leergestanden, wo einst eine Drogerie untergebracht war und später der «Spielzüglade Zem Ueli» residierte, der seinerseits zusammen mit dem Bettwarenengeschäft in die ehemalige Migros-Filiale gezügelt ist. Seit Anfang September gibt es nun am Niederholz wieder ein Lebensmittel-Geschäft. Mustafa Görduk, ein junger Kurde aus dem türkischen Anatolien, hat zusammen mit seiner Frau Gülümser den «Melsa Lebensmittel-Market» eröffnet.

Das Angebot ist kunterbunt, reicht von Lebensmitteln bis zu Hygiene-Artikeln und Küchenbesteck. Auffällig ist die frische Obst- und Gemüseauslage vor dem Geschäft. Es gibt Brot und Gipfeli von der Bäckerei Gerber, frische Eier aus dem Fricktal, Milch, Butter, Wurstwaren, eine Auswahl an Konserven, Gewürze und Suppen, Tee, im Tiefkühler Geflügelfleisch, Fisch, Gemüse und einige Backwaren. Es gibt verschie-

dene Getränke, darunter auch türkische Weine, sowie Waschmittel und verschiedene Hygieneartikel. Und auch ausgefallene Dinge finden sich im Angebot: Oliven, Honig in Waben, Schafkäse, «Helva» (eine türkische Süssigkeit) in verschiedenen Aromen, türkische Marmelade, Pfannen, Besteck und Küchenmesser.

Das neue Geschäft füllt eine Lücke, die am Niederholz nach der Schliessung der Migros-Filiale entstanden ist. Die Quartierbewohnerinnen und -bewohner haben nun die Möglichkeit zu zeigen, wie gross das Bedürfnis nach einem entsprechenden Laden wirklich ist. Mit dem Start ist Gülümser Görduk jedenfalls zufrieden. Gerade bei älteren Leuten sei der Laden in den ersten Tagen sehr gut angekommen.

Der «Melsa Lebensmittel-Market» am Niederholzboden 2 ist montags bis freitags von 7–18.30 Uhr und samstags von 7–17 Uhr geöffnet.

